

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate, die einspalt. Zeitzeile 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80, v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
---	---	---

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 3

Hirschberg, Freitag, den 4. Januar 1907

95. Jahrgang

Der Aufmarsch der Parteien in Hirschberg-Schönau.

Der Nationalliberalismus oder, richtiger gesagt, die nationalliberalen Führer von Hirschberg-Schönau, haben wieder einmal versagt, haben wieder einmal völligen Mangel an Verständnis für die dringendsten politischen Bedürfnisse der Gegenwart bewiesen.

Zum ersten Male seit langen Jahren ist in diesem Wahlkampfe Gelegenheit gegeben, dem Wunsche Millionen deutscher Staatsbürger entsprechend eine freierliche Politik in die Wege zu leiten, den liberalen Parteien, dem Kern des Bürgertums in Stadt und Land eine ausschlaggebende Stellung im Reiche zu erringen und einen völligen Wandel unserer inneren Verhältnisse anzubahnen. Die Berliner Zeitung der nationalliberalen Partei und die große nationalliberale Presse sind sich der folgen-schweren Bedeutung des Ausfalles der bevorstehenden Wahlen denn auch voll bewußt. Seit dem Tage der Reichstagsauflösung mahnen sie die gesamte liberale Wählerschaft zur Einigkeit. „Laßt Euch — so heißt es im nationalliberalen Wahlaufruf — im kommenden Wahlkampfe durch kleinere Unterschiede nicht trennen! Halten wir alle zusammen gegen Zentrum und Sozialdemokratie, als freie Deutsche, die in der Zukunft des Volkes die Zukunft für sich und ihre Kinder erkennen.“

Und diesen Worten gemäß haben Nationalliberale und Freisinnige in vielen Kreisen denn auch gehandelt. In Hessen, in Westfalen, in Baden, in Thüringen, in Breslau, Görlitz, Rothenburg, Liegnitz, Schweidnitz und vielen anderen Wahlkreisen haben sich die Nationalliberalen, um Zentrum und Sozialdemokratie niederzuringen und dem Liberalismus endlich die ihm gebührende Stellung zu verschaffen, mit dem Freisinn zum gemeinsamen Kampfe unter Opfern auf beiden Seiten verständigt.

In Hirschberg-Schönau aber haben die Führer der Nationalliberalen diese große Auffassung der politischen Gesamtlage gründlich vermissen lassen. Auch bei uns liegen die Verhältnisse nicht anders, als in zahlreichen anderen Wahlkreisen. Die Bedeutung der Reaktion und vor allem des Zentrums im Reiche beruht auf der Stärke der Sozialdemokratie und deren unfrucht-baren, zwecklosen Politik. Und deshalb gibt es auch in Hirschberg-Schönau ein großes Ziel im Wahlkampfe: der Sozialdemokratie alle Hoffnungen auf diesen Kreis zu nehmen, ihr ein für allemal zu zeigen, daß bei uns ihr Weizen nie blühen wird und ihr damit zugleich die Freude an ihrer unablässigen Wählerlei gründlich zu nehmen. Diesen Kampf zu führen ist aber niemand anders berufen, als die Freisinnige Volkspartei. Das hat sie bewiesen und wird es in diesem Wahlkampfe aufs neue beweisen. Wenn je, so war hier den Nationalliberalen Gelegenheit geboten, ohne eigenen Schaden praktisch durch die Tat zu beweisen, daß sie es ernst meinen, mit ihren großen liberalen Versprechungen und dem Kampfe gegen die volksverheerenden Wählerleien der Sozialdemokratie.

Die Führer der Nationalliberalen von Hirschberg-Schönau standen vor einer schweren Entscheidung: Bruch mit der Vergangenheit und Förderung des Gesamtliberalismus oder Kampf gegen den Liberalismus und damit Förderung der Sozialdemokratie. Sie haben sich, wenn auch gegen den lebhaftesten Widerspruch aus den eigenen Reihen, für das Letztere entschieden. Anderes hätten wir nicht erwartet. Die Bahn zur Verständigung nach Links war frei, aber man hat sie nicht betreten wollen und durch unerfüllbare törichte Bedingungen schleunigst ver-rammelt. So stand es seit dem Tage der Reichstagsauflösung bei den Auchliberalen fest, daß sie dem Liberalismus in dem schweren Kampfe gegen die Sozialdemokratie in den Rücken fallen würden. Seit jenem Tage haben sie über die Aufstellung einer nationalliberalen Sonderkandidatur verhandelt und dank der rednerischen Schulung der führenden Persönlichkeiten schließlich auch die von größeren politischen Gedanken getragene Opposition in den eigenen Reihen zum Schweigen gebracht.

Die Zustimmung der Konservativen und Landwirtsbündler zu der nationalliberalen Kandidatur war natürlich leicht zu haben. Die Herren verzichteten nur zu gern auf eine eigene konservative Kandidatur. Zu gewinnen wäre in dem Kampfe gegen Dr. Mblasz ja doch nichts, und so erhält man sich durch ein kleines Geschenk die Freundschaft der sogenannten Auchliberalen und erspart sich selbst neue bittere Enttäuschungen.

Gestern ist nun der längst bekannte Kandidat der sogenannten „nationalen“ Parteien auch offiziell auf den Schild erhoben worden. Es ist Herr Kommerzienrat Füllner aus Warmbrunn.

Dem Freisinn kann es gleich sein, ob ihm zur Rechten Baensch-Schmidtlein oder Kommerzienrat Füllner gegenübersteht. Auf den Ausgang der Wahl bleibt das ohne Einfluß. Ganze 4276 Stimmen von insgesamt 18 049 abgegebenen Stimmen haben die verbündeten „Nationalen“ und Zentrumsleute vor drei Jahren aufzubringen gemußt. Herr Kommerzienrat Füllner wird sich als politischer Neuling im Kampfe gegen den hochverdienten und im ganzen Kreise ob seiner erfolgreichen Tätigkeit hochgeschätzten Politiker Mblasz mit einer bescheidenen Ziffer begnügen müssen, und so wird auch diesmal, wenn dank der eifrigen nationalliberalen Bemühungen der Sozialdemokrat überhaupt noch einmal in die Stichwahl kommt, der Endkampf wieder zwischen Freisinn und Sozialdemokratie ausgefechten werden.

Der Ausgang des Wahlkampfes steht heute schon fest. Darüber täuscht man sich weder drüben noch hüten. Auf den Kampf selbst wird die nationalliberale Sonderkandidatur jedoch nicht ohne Einfluß bleiben. Wer da geglaubt hatte, daß der Freisinn seine ganzen Kräfte gegen die Sozialdemokratie würde aufbieten können, sieht sich heute bitter enttäuscht. Die unverbesserlich Hoffnungsseiligen, die immer noch an den schlummernden Liberalismus der Hirschberger Nationalliberalen geglaubt hatten, erleben eine Enttäuschung nach der andern. Ihr Wahn, daß in

diesem Entscheidungskampfe des Liberalismus, daß in diesem Kampfe gegen das schwarze Kartell, die Strichberger Nationalliberalen dem gegen die Sozialdemokratie in schwerem Kampfe verwickelten Freisinn den Rücken gegen die mit dem Zentrum versippten Konservativen frei halten werden, — dieser Bahn der ewigen Optimisten ist nun zerstört.

Und es ist gut so! Keinliche Scheidung und Klarheit ist das Beste. Der Freisinn wird, darin ist er ja Meister, auch den Kampf gegen zwei Fronten mit Erfolg zu führen wissen. Unzähligen sollen in diesem Kampfe die Augen darüber geöffnet werden, was von einem „Liberalismus“, der in der Stunde der Entscheidung über den freiheitlichen Ausbau Deutschlands so völlig versagt, für das deutsche Reich zu erhoffen, was von dem „Liberalismus der Grundlosigkeit“ für das Volk zu erwarten ist.

Der Aufmarsch der Truppen ist vollzogen. Der Kampf kann also beginnen. Er wird schwer und hart werden. Feindlingsum, rechts und links! Tue jeder seine Pflicht. Das Vaterland und das Volkswohl erfordern es. Ab! der alte bewährte Vorkämpfer der Freiheit, Ab! der um die Ehre des deutschen Namens, um das Wohl des gesamten werktätigen Volkes hochverdiente Volksmann steht auf's neue an unserer Spitze, marschiert uns allen voran.

Auf zum Kampf und Sieg!

Bülows Wahlbrief.

Der Schwesterbrief des Reichskanzlers, den wir gestern bereits zum Teil abgedruckt haben, beschäftigt sich in seinem ersten Teile mit dem Zentrum. Besonders interessant wird das Schreiben des Reichskanzlers dadurch, daß es bestätigt, daß es sich bei dem scharfen Vorgehen gegen das Zentrum nicht um einen plötzlichen Entschluß handelte, sondern daß der Reichskanzler schon längere Zeit mit Unmut gegen das Zentrum erfüllt war wegen seines Versagens gegenüber wichtigen nationalen Forderungen. Weiterhin geht der Kanzler dann wörtlich wie folgt auf die liberalen Parteien ein:

In Deutschland gibt es keine einheitliche liberale Partei, die den klaren Willen und die Fähigkeit gezeigt hätte, positive Politik zu machen. Es ist jetzt nicht der Augenblick, Fehler, die begangen, Gelegenheiten, die versäumt worden sind, nachzurechnen. Jedenfalls haben es innere Uneinigkeit, negativer Doktrinarismus, Ueberreibung der Prinzipien und Unterschätzung des praktischen Erreichbaren nicht zu dem vom Liberalismus erstrebten Einfluß auf die Regierungsgeschäfte kommen lassen. Erst im letzten Jahrzehnt hat sich darin manches geändert. Ich denke an Eugen Richters Kampf gegen die Sozialdemokratie, an die fortschreitende Ueberwindung der Manchesterdoktrin, vor allem an das wachsende Verständnis für große nationale Fragen. Manches wird noch zu lernen sein: Maßhalten, richtiges Augenmaß und Blick in die Nähe, Sinn für historische Kontinuität und reale Bedürfnisse.

Ich glaube nun keineswegs, daß aus den Wahlen eine große geeinigte liberale Partei hervorgehen und etwa den Platz des Zentrums einnehmen könnte. Wohl aber könnten die Parteien der Rechten, die nationalliberale Partei und die weiter links stehenden freisinnigen Gruppen bei zielbewußtem Vorgehen im Wahlkampf so viel Boden gewinnen, um eine Mehrheit von Fall zu Fall zu bilden. Den starken Gegensatz, der bisher zwischen den Parteien der Rechten und denen der bürgerlichen Linken in wirtschaftlichen Fragen bestanden hat, halte ich für kein unüberwindliches Hindernis. Der unbedingt notwendige Schutz der Landwirtschaft ist in den neuen Handelsverträgen auf ein Jahrzehnt hinaus gesichert, und mancher freisinnige Mann hat schon unter vier Augen zugegeben, daß sie auch für die städtischen Interessen nicht ungünstig gewirkt haben. (??) Jedenfalls müssen die Gegner der Handelsverträge anerkennen, daß sich Handel und Industrie fortbauenden Aufschwung erfreuen.

Andererseits führt bereits eine gute Brücke über das trennende Wasser. Die konservativen Parteien und die Nationalliberalen sind in allen großen Fragen, wo es sich um Wohl und Wehe der Nation, ihre Einheit, ihre Machtstellung handelte, zuverlässig gewesen. Die Nation ging ihnen über die Partei. Das ist ihr Ruhm, den werden sie behaupten. Je mehr auf der Linken die Bereitschaft zur Befriedigung der großen nationalen Bedürfnisse, für den Kolonialkrieg, für Heer und Flotte zunimmt, um so breiter und fester kann die Brücke werden, und wohl würden sich auch die nationalgefeimten Elemente, die im Zentrum vorhanden sind, mit allen anderen bürgerlichen Parteien in solchen Fragen leichter zusammenfinden, wenn mit dem Wegfall der Möglichkeit einer schwarz-roten Majorität der Fraktionsegoismus des Zentrums der Handhabe beraubt wäre, sich rücksichtslos gegen die Regierung geltend zu machen.

Die bedenklichste Folge davon, daß sich das Zentrum der sozialdemokratischen Schimane zur Bildung eines oppositionellen Blödes bedienen konnte, war die Bedeutung, die dadurch die Sozialdemo-

kratie selbst im verflochtenen Reichstage erlangte. Da bietet sich ein weiteres höchwichtiges Feld gemeinsamer Sorgen und Arbeit aller nationalen Elemente. Entgegen der leider in einigen liberalen Köpfen noch herrschenden Idee, daß die Reaktion im Reich von rechts drohe und Seite an Seite mit der Sozialdemokratie zu bekämpfen sei, liegt nach meiner festen Ueberzeugung die wahre Reaktion oder die wahre Gefahr der Reaktion bei der Sozialdemokratie. Nicht nur sind ihre kommunistischen Zukunftsstränge kulturfeindlich, die Mittel zu ihrer Verwirklichung brutaler Zwang; alles, was sich etwa irgendwo in Deutschland an reaktionärer Gesinnung findet, gewinnt Kraft und Recht durch die sozialistische Unterwühlung der Begriffe von Obrigkeit, Eigentum, Religion und Vaterland. Auf den wild gewordenen Spießbürger und phrasentrunkenen Gleichmacher Robespierre folgte der Degen Bonapartes. Er mußte kommen, um das französische Volk von der Schreckensherrschaft der Jakobiner und Kommunisten zu befreien.

Da nun das Zentrum sogar bei einer Angelegenheit, die die deutsche Waffenehre und unser Ansehen vor der Welt berührte und unmittelbar nach der freimütigen Aussprache über unerträgliche Einmischungen in den inneren Kolonialdienst eigenwillig den verbandenen Regierungen eine unannehmbare Klausel aufzunötigen suchte und als es dann mit Hilfe der Sozialdemokratie einen sachgemäßen freisinnigen Antrag niederstimmte, mußte von dem verfassungsmäßigen Mittel zur Wahrung der Autorität der Regierung Gebrauch gemacht und der Reichstag aufgelöst werden. Die Abstimmung vom 13. Dezember war ein Schlag gegen die verbündeten Regierungen und die nationale Würde. Ich arbeite mit jeder Partei, welche die großen nationalen Gesichtspunkte achtet. Wo diese Gesichtspunkte mißachtet werden, hört die Freundschaft auf. Niemand in Deutschland will ein persönliches Regiment. Die große Mehrheit des deutschen Volkes will aber erst recht kein Parteiregiment. Es ist deutsche Eigenart, deutsches Schicksal, daß wir unsere politische Stellung bis zur Stunde der Gefahr lieber nach Gefühlen und allgemeinen Begriffen als nach realen Interessen und nationalen Zielen nehmen.

Obgleich es für Kaiser und Bundesfürsten nicht Katholiken und Protestanten, sondern nur schlechtweg Deutsche gibt, die den gleichmäßigen Schutz der Geseze genießen, besteht doch die stärkste Partei im Reichstage ausschließlich aus Katholiken. „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“ steht im Programm des Zentrums. Ist es aber wahr, wenn es in dem Aufruf der rheinischen Zentrumspartei heißt, im Hintergrund lauere ein neuer Kulturkampf? Im paritätischen Deutschland geht es der katholischen Kirche wohlher als in manchen katholischen Ländern und kein Vertreter der verbündeten Regierungen denkt daran, die Parität aufzuheben, die Gewissensfreiheit zu verletzen und die katholische Religion zu bedrängen. In jener Behauptung dient die Religion nur als Mittel zum Schutze politischer Fraktionsinteressen. Obgleich es ferner keinen Staat gibt, der mehr für Gegenwart und Zukunft der Arbeiter, für ihre materiellen und geistigen Bedürfnisse getan hätte, als das Deutsche Reich, obgleich die deutschen Arbeiter die bestgebildeten der Welt sind, halten doch Millionen betrunken oder als Mitläufer zu einer Partei, die den Staat und die Gesellschaft von Grund aus umwälzen will.

Von solchem Druck muß das deutsche Volk sich freimachen. Der liberale Städter und Landmann ist daran nicht weniger beteiligt wie der konservative. Mögen die Verhältnisse der einzelnen Wahlkreise noch so große Verschiedenheiten aufweisen, die Parteien, die am 23. Dezember an der Seite der Regierung standen, werden von vornherein im Auge zu behalten haben, was sie damals einigte: Der Kampf für Ehre und Gut der Nation gegen Sozialdemokraten, Polen, Welfen und Zentrum. Ich stelle die Sozialdemokraten voran, weil jede Niederlage der Sozialdemokratie eine Warnung für ihren blinden Uebermut, eine Stärkung des Vertrauens in den ruhigen Fortschritt unserer inneren Entwidlung und eine Befestigung unserer Stellung nach außen wäre, und wohl dadurch zugleich die Möglichkeit erschwert würde, daß eine bürgerliche Partei mit Hilfe der sozialdemokratischen eine dominierende Stellung gegen die anderen bürgerlichen Parteien einnimmt. Der Reichskanzler. Bülow.

Der Schwesterpunsch ist reichlich matt ausgefallen. Es wird sich niemand an ihm begeistern. Klarheit und Entschiedenheit läßt der Kanzler auch hier, wie leider so oft, vermiffen.

Zugleich erlebte der Kanzler die bittere Enttäuschung, daß gerade die vom Reichskanzler so viel gerühmten Konservativen es ablehnten, der auch hier wieder abgegebenen Parole „gegen das Zentrum“ zu folgen und heute schon wieder so eifrig mit dem vielgeschmähten Zentrum teufelmeckeln, wie sie es ebendem getan haben, sintemalen Zentrum und Konservative von demselben reaktionären Fleisch und Blut sind.

Deutsches Reich.

— Der König von Siam wird, der „Tägl. N.“ zufolge, im kommenden Frühjahr dem Deutschen Kaiser einen Besuch abstatten.

— Reichskanzler Fürst Bülow beabsichtigt, wie verlautet, im Frühjahr oder Sommer 1907 die Ostmark zu besuchen, um sich persönlich im Arbeitsgebiet der Ansiedlungskommission über den Stand des staatlichen Besiedelungswerkes zu unterrichten.

— Das Fiasko der neuen Reichsteuern. Das Ergebnis der neuen Reichsteuern liegt jetzt bis Ende November vor. Es ist im allgemeinen recht gering. Am meisten hat die Zigarettensteuer in den fünf Monaten ihres Bestehens gebracht, nämlich 7¼ Mill. Mark. An zweiter Stelle steht die Stempelsteuer auf Frachtkartendeckeln mit nicht ganz 7 Millionen. Die Fahrkarten haben in vier Monaten nur etwas über 4½ Millionen gebracht, die Steuerarten für Kraftfahrzeuge gar nur 1,1, die Vergütungen an Aufsichtsratsmitglieder eine halbe Million. Dagegen ist der Ertrag der Pöste in demselben Zeitraum um 16½ Millionen zurückgegangen, während die Zuckerversteuer und die Branntweinverbrauchsabgabe je mehr als 11 Millionen mehr gebracht haben. Die Mehreinnahmen der Post betragen über 24 Millionen, die der Reichs-Eisenbahnverwaltung über 7 Millionen. Mehr als alle neuen Reichsteuern zusammen hat die Stempelsteuer auf Staats- und Privatlotterien gebracht, über 28 Millionen Mark. — Unsere neue Zoll- und Steuerpolitik scheint nach alledem zu werden, was wir stets gesagt haben: eine große Pleite!

— Ein Streik der Autodroschkführer ist in Berlin ausgebrochen. 800 Chauffeure sind in den Ausstand getreten, wodurch 400 Wagen still liegen.

— **Städtischer Kurs.** Der Weiße Vaterorden in Trier errichtete mit ministerieller Genehmigung ein 50 Pöglinge fassendes Seminar in Altkirch im Elsaß.

— **Ueber Kolonialaffessorismus** klagt der konservative Fürmer (Berl. Kreiner u. Pfeiffer, Stuttgart) unter Anführung zahlreicher Beispiele. Eins der bezeichnendsten wird aus Ostafrika gemeldet. Dort hatte sich ein Ansetzler einen Wagen aus Europa kommen lassen. Dieser Luxus ging dem Bezirksamtmannt über die Gutschnur. Eine Verfügung verbot kurzerhand das Fahren mit Wagen auf den Stationswegen. — Es erscheint uns kaum glaublich, daß sich die Sache so, wie hier erzählt wird, verhält.

— **Der preussische Etat** soll, wie von mehreren Seiten gemeldet wird, abweichend von der bisherigen Gepflogenheit, von dem Finanzminister bereits in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses am 8. Januar vorgelegt werden. Man hofft, die erste Lesung noch in der ersten Woche bis zum 18. Januar vornehmen zu können und beabsichtigt, dann die Plenarsitzungen bis nach den Hauptwahlen zum Reichstag zu vertagen.

Ausland.

Rußland.

Das Fest der Wasserweibe, bei dem vor zwei Jahren in Petersburg der geheimnisvolle Kartätschenschuß gegen das Winterpalais abgefeuert wurde, soll in diesem Jahre wieder begangen werden, aber nicht in der Hauptstadt. Aus Petersburg wird uns berichtet: Auf Befehl des Zaren wird das diesjährige am 19. d. M. stattfindende Fest der Wasserweibe, das im vorigen Jahre, als der ersten Wiederkehr des verhängnisvollen Kartätschenschusses, unterbleiben mußte, besonders feierlich gestaltet, und zwar zum ersten Male in Zarstojke Selo. Zur Vermeidung von Zwischenfällen werden schon jetzt außergewöhnliche Maßnahmen getroffen.

Da für die Gouvernements, in denen die Hungersnot wütet, nicht genügend Getreide aufgebracht werden kann, so beschloß die russische Regierung, der hungernden Bevölkerung daneben Konserven — Kohlsuppe, Pilze und Erbsensuppe — zu übermitteln und eine finnländische Firma mit der Lieferung zu betrauen. Wieviel wird davon wieder an unredlichen Händen bleiben?

Bulgarien.

Ein Streik der Eisenbahnbeamten ist im ganzen Lande ausgebrochen. Es sind militärische Maßnahmen zur Verhütung von Ausbreitungen verfügt, der Bahnverkehr wird teilweise durch Pioniersoldaten aufrecht erhalten. Eisenbahnbeamte, welche Reservisten sind, sind, wie uns telegraphisch gemeldet wird, zu Waffenübungen einberufen worden; sie sollen auf diese Weise zur Dienstleistung gezwungen werden. Ursache des Ausstandes ist die Nichtbewilligung einer Lohnerhöhung sowie Annahme eines Gesetzes, das die Ausständigen mit Entlassung und Verlust der Pensionen bedroht.

Tagesneuigkeiten.

Neues Eisenbahnunglück in Amerika. In der Nähe von Altagista sind Mittwoch morgen auf der Chicago Rock Island Pacific-Eisenbahn zwei Personenzüge zusammengestoßen. Nach einem Bericht sollen mehrere Wagen die Böschung heruntergefallen und in Brand geraten sein, wobei 35 Personen (meist Mexikaner) getötet und ebensoviel verletzt worden seien. Ein anderer Bericht besagt, daß 29 Mexikaner in einem in Brand geratenen Wagen umgekommen seien. Die Ursache des Unglücks ist ein Versehen eines Telegraphenbeamten, der entfloß, jedoch eingeholt und verhaftet wurde.

Die Explosion von Annen. Zweihundzwanzig Werke, darunter Krupp-Essen, haben wegen Explosionschadens eine gemeinschaftliche Schadenersatzklage gegen die Annener Koburritfabrik eingereicht.

Ein Falschmünzer, der sein dunkles Gewerbe mit einer gewissen Genialität betrieb, ist in Madrid verhaftet worden. Er hatte sieben verschiedene Wohnungen und in jeder von ihnen eine Geliebte, die er mit dem Absatz der Münzen beehrte. Die Zahl der Verhafteten beträgt zusammen zehn; darunter befindet sich auch ein Schutzmann.

Ein schlechter Weihnachtscherz. Ein roher Spaß wurde während der Weihnachtstage in Liverpool (England) von einem Menschen ausgeführt, den zu erwischen der Polizei bisher noch nicht gelungen ist. Bei einer großen Anzahl von Kaufleuten der Stadt liefen nämlich kurz vor dem Fest Postkarten ein, auf denen im Namen einer für ihre Wohlthätigkeit wohlbekannten Dame eine Menge Nahrungsmittel und ähnlicher Dinge bestellt wurden, und zwar sollten die Waren am Weihnachtsabend an einem der Hospitäler Liverpools, das nachher bezeichnet worden, abgeliefert werden. Natürlich wurden die Aufträge mit größtem Vergnügen ausgeführt, und noch größer war die Freude in dem Hospital selbst, als alle die schönen Sachen ankamen. Die Aufträge aber waren so viel, und die Wagen kamen in solchen Mengen an, daß schließlich die Straße vor dem Hospital förmlich gesperrt war. Dadurch wurden die Leute endlich fröhlich, und man fragte bei der betreffenden Dame nach, aber nur um zu erfahren, daß es derselben gar nicht eingefallen war, die Sachen zu bestellen, sondern daß sich irgend jemand einen recht häßlichen Scherz erlaubt hatte.

Caruso endgiltig verurteilt. Das Appellationsgericht in New York hat die Berufung des Signor Caruso wegen seiner Verurteilung wegen ungebührlichen Betragens im Affenhanse des Centralparcs verworfen. Das Gericht entschied, daß eine persönliche Verfolgung des Verurteilten durch die beleidigte Dame nicht erforderlich gewesen sei, weil es sich um einen Verstoß gegen die öffentliche Ordnung und den Anstand gehandelt habe. Das Urteil ist damit rechtskräftig geworden.

Kaiser Jacques I. verschollen. Einst war er ein „gekröntes Haupt“ — zum mindesten ließ er sich mit einer großen Krone auf dem kleinen Kopfe porträtieren, nannte sich stolz Jacques I. und machte aus seiner Absicht, die Sahara als sein Reich allen anderen zur Seite zu stellen, kein Geheimnis und zauderte auch nicht, ins Konzert der Großmächte seine Stimme zu mischen; denn er fühlte sich als Kaiser. Wenn es auch bloß eine Wüste war, die er sein eigen nannte. Dieser große Herrscher ist nun verschollen. Seit Oktober 1904, da Jacques Lebaudy zuletzt sich seinem Anwalt und einem Rechtsvertreter für eine Minute gezeigt hat, sah ihn niemand wieder. Die Häuser des Verschollenen aber gehen dem Verfall entgegen. Die Landgüter sind völlig ruiniert, Schiffe unbrauchbar geworden. Der brachliegende Besitz könnte einen jährlichen Gewinn von einer Million Franks abwerfen und Hunderten Beschäftigung bieten. Die dringende Notwendigkeit, diesem Zustande ein Ende zu machen, wird endlich entschieden werden müssen, und die Gerichte dürften sich dahin entscheiden, daß sie über die Güter einen Administrator stellen und eine Bewirtschaftung veranlassen. Eine andere Lösung wäre möglich, wenn das Vermögen des Kaisers der Sahara seinen rechtlichen Erben übertragen würde.

Mit hundertfünf Jahren noch scheidungslustig. In Salina, einem kleinen Landstädtchen in Kansas, erschien vor wenigen Tagen eine hundertfünf Jahre alte Frau im Gerichtsgebäude, um sich von ihrem dritten Gatten scheiden zu lassen. „Ich habe meinen Mann aus dem Haus gejagt, als ich 97 Jahre alt war“, sprach die würdige Matrone, gegen die die Kaiserin-Mutter von China ein Lamm an sanfterster Gemütsart zu sein scheint, „und jetzt will ich mich von ihm scheiden lassen. Ich bin erst hundertfünf Jahre alt und habe keine Lust, den Namen dieses Mannes länger zu tragen. Ich möchte, daß mir gestattet wird, den Namen meines zweiten Gatten wieder anzunehmen. Die alte Dame erzählte, daß ihr jetziger Gatte, ein junger Mann von nur 90 Jahren, sie grausam behandelt habe, und daß es ihr unmöglich sei, mit ihm unter einem Dache zu leben. Der Richter willfahrte ihrer Bitte und die Greisin, die als Frau Hunt den Gerichtssaal betrat, konnte als Frau Merrill, so hieß ihr zweiter Gatte, den Gerichtssaal verlassen.

Edisons Zigarren. Edison — so erzählt der „Eri de Paris“ — ist außerordentlich zerstreut. Die Geschichten, die von seiner Geistesabwesenheit erzählt werden, sind in den Vereinigten Staaten nicht minder verbreitet, als die Anekdoten, die wir von Newton, Ampere oder Mommsen erzählen. Eine der jüngsten dieser Geschichten beschäftigt sich mit Edisons Zigarren. Edison ist ein unverbesserlicher Raucher; er hat immer eine Zigarre im Munde und zwar eine recht teure. Indessen achtet er nicht viel auf die Qualität des Tabaks, von dem er die dichten Rauchwolken ausstößt und die „echten Havannas“, die ihm sein Zigarrenhändler kistenweise in das Haus schickt, finden an ihm keinen aufmerksamen Beurteiler. Eines Tages läßt er sich wieder ein Duzend Kisten mit Zigarren kommen und stellt sie in seinem Bureau auf, um sie beständig zur Hand zu haben. Eine Woche später waren alle Kisten leer. „Es ist doch unmöglich“, so denkt er bei sich, „daß ich in so kurzer Zeit 12 Kisten zu 100 Zigarren ausgeraucht habe. Aber es kommen ja so viel Leute in mein Bureau; denen will ich es einmal zeigen, daß sie nicht immer auf meine Kosten rauchen dürfen.“ Als erfinderischer Geist hat er auch gleich einen guten Einfall und schreibt an seinen Zigarrenhändler, er möge ihm sechs Kisten mit Scherzsigarren schicken, die aus Papier, Lumpen und Haaren gefertigt sind, aber wie richtige Zigarren aussehen. Die Bestellung wird pünktlich ausgeführt. Einen Monat später besucht der Kaufmann Edison. „Nun, wie sind Sie zufrieden?“ „Womit?“ „Mit Ihren Zigarren.“ „Mit welchen Zigarren?“ „Mit der besondern Art, die Sie bei mir bestellt haben: Papier, Lumpen, Haare.“ „Die haben Sie mir geschickt?“ „Natürlich, und ich sehe, die Kisten sind schon wieder leer.“ „Die Kisten sind schon wieder leer?“ Edison steht einen Augenblick in tiefes Nachsinnen versunken, dann bricht er in Lachen aus. „Also die Zigarren rauche ich jetzt, Sie wiederum vorzüglich.“ Er hatte ganz

feinen Eid vergessen und nicht einmal bemerkt, was für eine furchtbare „Mischung“ er rauchte. Seine Besucher aber waren klüger als er und führen unterdessen fort, die Kisten mit den guten Zigarren zu leeren.

Eine aufregende Nachricht für Briefmarkensammler erhält der „Gaulois“ aus Amerika. Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten beabsichtigt, für jede der 26 Hauptpostanstalten von Nordamerika besondere Briefmarken herstellen zu lassen, die sich von den gewöhnlichen Briefmarken dadurch unterscheiden, daß neben dem U. S. T. der Name des Bureaus sich aufgedruckt findet. Das gibt also schon 26 verschiedenen Serien amerikanischen Briefmarken mehr. Damit nicht genug: Auch die 5974 kleineren Postanstalten erhalten Briefmarken mit einer eigenen Bezeichnung, so daß 26×5974 Serien entstehen. Man hat berechnet, daß die ersten 26 Serien 1000 Mark und alle über 250 000 Mark kosten werden.

Drachlose Telegraphie in Zentral-Afrika. Die drachlose Telegraphie soll auch in der Erschließung des dunklen Erdteiles eine Rolle spielen. Cecil Rhodes plante im Jahre 1892 eine Telegraphenverbindung vom Kap bis Kairo. Nach dem ursprünglichen Entwurf sollten diese beiden äußersten Punkte Afrikas vollständig durch einen Ueberlandtelegraphen verbunden werden. Die Arbeit ist vom Süden her bis Udchibsch am Tanganijika-See ausgeführt, und die nördliche Leitung reicht bis Port Vittoria am Viktoria Nyanza. Die dazwischen liegende Strecke wird nun, wie „Chambers Journal“ berichtet, wahrscheinlich durch das drachlose System verbunden werden. Es handelt sich um ein fast unbekanntes Gebiet, das aber äußerst zerissen ist und daher der Anlegung und Erhaltung einer Telegraphenleitung die größten Schwierigkeiten bieten würde. Die Entfernung in gerader Linie beträgt etwa 450 englische Meilen, und die Verbindung der beiden Punkte durch drachlose Telegraphie würde verhältnismäßig leicht und jedenfalls sehr viel billiger sein als die ursprünglich geplante Telegraphenlinie.

Elf Tage lebendig begraben. Wie aus Watersfield in Kalifornien gemeldet wird, ist es jetzt endlich gelungen, den Grubenarbeiter Gids zu befreien, der nicht weniger als 11 Tage in einem Tunnel eingeschlossen war. Der unglückliche Mann war mehr tot als lebendig, und es steht zu befürchten, daß er seinen Verstand verlieren wird, wenn es überhaupt gelingen sollte, ihn am Leben zu erhalten. Gids befand sich mit fünf Kameraden in dem Tunnel, als dieser einstürzte und mehrere tausend Tonnen Erde und Granitblöcke herunterfielen. Die fünf anderen Arbeiter wurden sofort getötet, und niemand glaubte, daß noch einer am Leben sein könnte. Erst am dritten Tage nach dem Einsturz hörten die Rettungsmannschaften, daß im Innern des Tunnels geklopft wurde. Die amerikanischen Grubenarbeiter haben bestimmte Signale, mit Hilfe deren sie sich durch Klopfen miteinander verständlich machen können, und auf diese Weise wurde schnell festgestellt, daß Gids noch am Leben war. Am nächsten Tage gelang es, eine Röhre durchzubohren, und durch diese wurde es dem eingeschlossenen Mann möglich, mit seinen Kameraden zu sprechen. Dann wurde Wasser und flüssige Nahrung durch die Röhre gegossen, sodas der Mann vom Hungertode gerettet wurde. Tag und Nacht wurde gearbeitet, um den Schutt und das Geröll zu beseitigen. Gids sagte herauf, daß die Leichen seiner fünf Kameraden direkt neben ihm lägen, und daß er selbst so eingeschlossen sei, daß er seinen Kopf nicht mehr als einen Fuß von einer der Leichen fortbewegen könnte. Inzwischen waren diese schon so stark in Verwesung übergegangen, daß man den Geruch durch die Röhre bemerkte. Gids selbst bemerkte es aber nicht, da er von vornherein daran gewöhnt war. Auf alle mögliche Weise suchte man von außen ihn zu ermuntern. Kameraden mußten an der Röhre ihm allerhand komische Erzählungen vorlesen, und sogar einen Phonographen brachte man herbei, damit die Musik ihn ermuntern sollte, denn die Aerzte fürchteten, daß Gids in dem Augenblicke, wo er die Hoffnung auf Rettung verlore, ganz zusammenbrechen würde. Am zehnten Tage hörte er auf zu antworten. Am elften aber, nachdem man schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, ihn noch lebend zu finden, wurde er befreit.

Weiße Sklaven in Amerika. Vor den mannigfachen Erfahrungen, denen unerfahrene europäische Einwanderer in Amerika ausgesetzt sind, ist schon oft gewarnt worden. Jetzt wird wieder ein Fall bekannt, in dem sieben Männer monatelang Zwangsarbeit verrichten mußten. Soeben sind diese Opfer glänzender Versprechungen nach New York zurückgeführt. Im Oktober hatten sie mit der im Bau befindlichen Nordkarolina-Bahn Verträge abgeschlossen, durch die sie mit einem Lohn von 10 Mark pro Tag als Schreiber engagiert wurden. Voller Hoffnung reisten sie südwärts nach Atapas, von wo aus sie noch sechs Meilen durch bergige Tannenwälder zu gehen hatten. Aber kaum waren sie am Ziel angekommen, als auch die Enttäuschungen begannen. Die Einwanderer wurden mit Negern zusammen einquartiert, und als Schlafgelegenheit erhielten sie nichts als ein kahles Holzbrett. Der Oberaufseher achtete auf keinen Protest; mit dem Revolver in der Hand zwang man sie, sich in einen Tunnel zu begeben und dort mit Hacke und Schaufel zu arbeiten. Zwei von den Betroffenen gelang es, zu entfliehen. Aber kaum waren sie eine Meile gewandert, so wurden sie vom Sheriff eingeholt, verhaftet und zum Lager zurückgeführt; ein dritter, gleichfalls wiederergriffener Flüchtling wurde ihnen zugesellt. Am folgenden Tage verschleppte man die drei 22 Meilen weit zum Sitz des Distriktsvorstehers; ohne daß man sie zu Worte kommen ließ, wurden sie zu zwanzigtägiger Anklage verurteilt. An große Eisentugeln festgeschlossen, wurden sie an die Arbeitsstätte zurückgebracht und mußten

Steine brechen. Endlich gelang es einem der Gefesselten, heimlich einen Bericht an das Justizdepartement abzusenden. Einige Tage später erschien ein Staatsanwalt am Platze, der nach Prüfung der Sachlage die „Carolina Construction Company“, den Sheriff und mehrere Beamte wegen Sklavenhalterei in den Anklagezustand versetzte. Der Gerichtshof von Charlotte, North Carolina, verurteilte die Angeklagten; die Gesellschaft zahlt 12 000 Mk. Strafe. Die Zahl der auf diese oder ähnliche Weise geschädigten Weißen wird auf mehr als 3000 beziffert; trotz aller Prozesse hat man keinerlei Sicherheit, daß diese Vorkommnisse sich nicht wiederholen.

Das Erbe einer Königin. Am 21. August 1878 starb in dem kleinen Erbe seine Austeren bekannten Seebade Sainte-Adresse, in der Nähe von Le Havre, aus ihrem Reich vertrieben die Königin Marie Christine von Spanien, von Geburt eine Prinzessin von Neapel und die Mutter der Königin Isabella II., die damals gleichfalls schon den Weg in die Verbannung hatte antreten müssen. Und erst jetzt, 28 Jahre später, ist der Streit um die Erbschaft der Königin, einer Meldung aus Paris zufolge, entschieden worden. Marie Christine, die dem Könige Ferdinand VII. als vierte, um 22 Jahre jüngere Frau angetraut worden war, hatte ihre Gunst einem einfachen jungen Soldaten, dem Leibgardisten Augustin Fernandez Munoz geschenkt, dem Sohne eines kleinen Beamten der Tabakregieverwaltung, und drei Monate nach dem Tode ihres Gatten, am 28. Dezember 1833, vermählte sie sich mit ihm heimlich. Das Bekanntwerden dieses Schrittes trug nicht wenig zu ihrem Sturze im Jahre 1840 bei. Als sie unter der Herrschaft ihrer Tochter Isabella nach Spanien zurückkehrte, verlieh diese dem Manne ihrer Mutter den Titel eines „Herzogs von Nanzares“, und der König Ludwig Philipp der Franzosen machte auch noch einen „Herzog von Montmorot“ aus ihm. Marie Christine ließ sich dann später, 1844, auch noch kirchlich mit ihm trauen. Sie hatte vier Kinder von ihm, einen Sohn und drei Töchter. Von diesen Töchtern heiratete die eine, Donna Milagros Munoz y Borbon, einen römischen Magnaten, den Fürsten Filippo del Drago, und dieser war es nun, der nach dem Tode der Königin an ihren Nachlaß Ansprüche stellte, die in der Folge zu einem Prozesse führten. Das Vermögen der Königin bestand hauptsächlich aus Liegenschaften in Spanien und in Frankreich; in Paris besaß sie ein Palais an der Küste der Normandie eine Villa. Ihre französischen Besitzungen wurden auf Beschluß des Pariser Gerichtshofes veräußert und der Erlös unter ihre Erben verteilt. Der Fürst del Drago und seine Söhne meinten hierbei zu kurz gekommen zu sein, und forschten die Verteilung an. Jetzt endlich, nach fast drei Jahrzehnten, hat das Pariser Tribunal sein letztes Wort gesprochen und alle Einwendungen und Anfechtungen der Familie del Drago als gänzlich unbegründet abgewiesen.

ss. Die Bären in den Pyrenäen. Im Pyrenäen-Gebirge haufen noch immer ziemlich viele Bären, die zur Winterzeit, wenn sich alle höheren Teile mit Schnee umhüllt haben, namentlich in das Hochtal des Lep herabschieben. Erst kürzlich ist auch in den Wäldern in der Nachbarschaft des sogenannten Höllenschlundes im Tal des Lys eine starke Bärin von sechsjährigem Alter aufgetrieben und zur Strecke gebracht worden. Das Tier hatte ein Gewicht von 140 Kilogramm, und das Fleisch wurde in der Ortschaft Luchon mit 2,50 Mark für das Kilogramm bezahlt. Wenn die alten Jäger in jener Gegend aus dem Auftreten der Bären in den tiefen Gebieten des Pyrenäen-Gebirges auf einen strengen Winter schließen, so dürften sie ziemlich recht behalten.

Lokales und Provinziales.

Sirsherg, 4. Januar 1907.

* (Umschau.) Wir berichteten bereits, daß die Vereinigung schlesischer Architekten sich an die schlesischen Bürgermeisterämter gewandt haben, um eine Bewegung einzuleiten zur künstlerischen Ausgestaltung von Privatbauten. Zur Begründung wird in einem Begleitschreiben ausgeführt, daß alte Baudenkmäler und Naturschönheiten jetzt im Allgemeinen schon genügend gewürdigt werden, daß aber die persönliche Willkür auf die Ausgestaltung der Privatbauten einen sehr unheilvollen Einfluß ausübe. Es müsse wenigstens der Versuch gemacht werden, in maßvoller Form dem privaten Bauen neben anderen berechtigten Zielen das höhere Ziel guten und schönen Bauens zu geben mit Rücksicht auf Umgebung im Natur- oder Stadtbilde. Es heißt dann weiter in dem Schreiben:

Es wird notwendig sein, für einzelne Stadtteile besondere Bauvorschriften und Bauart vorzuschreiben, was ja durch Bauordnungen erreichbar ist, und man wird innerhalb dieser Bauordnungen weit allgemeiner, z. B. den Versuch machen müssen: Ehrenpreise, und wenn Besonderes geleistet wurde, sogar Ehrenbezeichnungen irgendwelcher Art zu verleihen. Dadurch wird Ehrgeiz im Wettbewerb guten und schönen Bauens erweckt werden.

Bisher hat ein Ueberbieten nach der Geschäftsreklame hin nur im üblen Sinne bestanden. Das würde sich bessern, wenn die argsten Mißgriffe öffentlich besprochen werden würden. Die Art indirekter Einwirkung durch Prämien und ganz reelle Geldzuflüsse ist im Auslande mit Erfolg versucht worden und sollte auch für Deutschland allgemeiner werden. Es steht zunächst fest, daß jede Stadt eines kleinen Kollegiums von geeigneten

Fachmännern, die Künstler sein müssen, bedarf, um diese Verrichtungen einzuleiten und die Entscheidungen vorzubereiten. Es liegt nahe, daß solche Ausschüsse den örtlichen Baupolizeiverwaltungen angegliedert werden müssen, denn durch diese Instanz geht ja jahraus jahrein die Flut der neuen Bauprojekte für Stadt und Land.

Schon vor Entwurf wird, wie nun einmal die Dinge stehen, der Bauende zu beraten sein. Daher sorge solcher Ausschuß für allgemeine Belehrung. Diese kann z. B. gegeben werden in der Form, in der es eben für den Bezirk Breslau der Regierungspräsident von Schwede mit einem Wettbewerb für Wohn- und Logierhäuser von Bad Landeck und Reinerz in Schlesien tat.

Dieser Wettbewerb ist von ähnlichen Gedanken geleitet wie jene Wettbewerbe, die Entwürfe in Charakter und Geiste alter Städte verlangten. Solcher Wettbewerb kann nur ein Bedarf sein und ein Hinführen zu den künstlerischen Händen. Daß aber der Wettbewerb mit einer Masse voll Mißverständnissen nicht Schablonen schaffe, die dann fortlaufend immer wiederholt werden, gleichgültig, ob sie zur Situation passen oder nicht passen, möge dann ebenfalls ein wachsameres sehendes Auge und ein gütiges Geschick verhindern. Der Hinweis auf das bessere, künstlerische Schaffen mit der Mahnung, daß jede neue Aufgabe eine neue Lösung finden müsse, geht nun in jenem kleinen Bezirk Bad Landeck und Reinerz i. Schl. allen Bauentwürfen voran und wird gewiß in einzelnen Fällen beachtet werden, um so mehr, wenn die prüfende Instanz hier wie überall auch Einfluß noch stärkerer Art gewinnen könnte — als es die Bekanntmachung so vorsichtig annimmt. — Und auch dies ist in einigen Städten schon erfolgreich versucht worden.

Darum scheint es an der Zeit zu sein, daß unser Verband die Erfahrungen auf diesem Gebiete sammelt, um ein übersichtliches Bild zu gewinnen, ob eine einheitliche Regelung möglich ist, und wenn nicht, doch den Ueberblick schafft, was in jedem Lande, Provinz, Bezirk oder Stadt, zu schaffen möglich wäre. Es wird zu beachten sein, daß diese Fragen vorsichtige Behandlungen erfordern, und daß es verhängnisvoll wäre, wenn zu viel unternommen würde, ehe der Boden dafür bereitet ist.

Das Schreiben weist dann darauf hin, daß es in Breslau durch eine große Kommission „Alt- und Neu-Breslau“ und einem aus ihr gewählten Ausschuß bereits gelungen sei, auf die künstlerische Gestaltung des Stadtbildes einzuwirken. Die Tätigkeit des Ausschusses ist bisher von dem Bestreben geleitet worden, hervorragende Plätze Breslaus, die einen bestimmten Charakter haben, vor gröblicher Entstellung zu bewahren. Als Mittel zum Zwecke hat der Ausschuß persönliche Beeinflussung des Bauherren versucht, dem er für Entgegenkommen in der Ausgestaltung des Aeußeren seine Bestürmung bei Dispensgesuchen zusagte. So hatte er nicht bloß schöne Worte, sondern auch gewisse Vorteile anzubieten. Er hat in einem Falle den Bauherren bewogen, durch engeren Wettbewerb das Wünschenswerte zu erreichen, hat in den meisten Fällen seine Vorschläge schlankweg befolgt gesehen bei Bauherren und Beförden und hat neben diesem Einwirken auf die Bauherren auch in drei Fällen der Stadt seinen Rat geben können. Es steht also fest, daß auch ohne strengere gesetzliche Mittel schon jetzt ein Einfluß auf künstlerischem Gebiete gewonnen werden kann. Solche Kollegien bestehen ja auch schon lange in der Akademie für Bauwesen und in der Akademie der Künste zu Berlin und wären auf städtische und ländliche Verhältnisse zu übertragen. Bedingung ist, daß Künstler in überwiegender Mehrzahl das Kollegium bilden und der Vorsitzende ein lebendiger, weitblickender, arbeitsfreudiger Mann ist. — Dann ist aber noch hinzuzufügen, daß die wichtigere Bedingung ist, daß von allen Kleinlichen Rücksichten auf diesem Gebiet abgesehen werden und daß sich jeder einzelne, insbesondere von den Herren Architekten, in der Wertung der eigenen Persönlichkeit einige Beschränkung auferlegen muß. Für Girsberg wäre eine solche Kommission bitter nötig, denn hier passieren bei privaten Neubauten zuweilen Dinge, daß einem die Haare zu Berge stehen können.

* (Bürgermeister Dr. Tobler) ist, wie uns telegraphisch gemeldet wird, gestern Donnerstag von der Breslauer Stadtverordnetenversammlung mit 79 von 82 Stimmen zum besoldeten Stadtrat gewählt worden. Dr. Tobler dürfte damit zum 1. April nach Breslau übersiedeln. Wenn gleich Herr Dr. Tobler noch nicht drei Jahre in Girsberg gewirkt hat, so hat er sich doch den Ruf eines tüchtigen und weitblickenden Selbstverwaltungsbeamten von

großen freien Anschauungen zu erwerben gewußt, und die Bürgerschaft wird deshalb sein Scheiden aus der Girsberger Kommunalverwaltung aufrichtig bedauern.

* (Der Vaterländische Frauenverein) hält am Sonnabend, den 12. Januar, nachmittags 3½ Uhr, seine Hauptversammlung im Stadtverordneten-Sitzungslokal ab.

* (Ein Delegiertentag der Freisinnigen Volkspartei in Schlesien) wurde am vergangenen Sonntag in Schweidnitz abgehalten. Die Delegierten aus den einzelnen Wahlkreisen versammelten sich um 11½ Uhr vormittags unter dem Vorsitze von Justizrat Passenge-Schweidnitz im kleinen Saale der Braucommune; etwa 50 Vertreter waren anwesend. Die Aussprache über die Taktik in den einzelnen Wahlkreisen war eine sehr rege. Es ging ein frischer Zug der Arbeitsfreudigkeit und der Zuversicht durch diese Verhandlungen, die bis gegen 2 Uhr währten. Am nachmittags um 5 Uhr fand alsdann im großen Saale der Braucommune eine öffentliche Volksversammlung statt, die — unter Abwesenheit der Sozialdemokratie — überaus zahlreich besucht war und einen vorzüglichen Verlauf nahm.

i. (Der katholische Gesellenverein) feiert am Sonntag sein Christbaumfest, wobei das immer wieder gern gesehene lustige Volksstück von L'Arronge: „Hajemanns Töchter“ aufgeführt wird.

* (Die Eröffnungsfeier des Jugendortes) des Vereins „Frauenhilfe“ findet am Sonntag, den 6. Januar, nachmittags 4 Uhr im Volksschulgebäude in der Bahnhofstraße statt. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. — Der vom Verein für Mitte Januar angesagte Vortrag des Herrn Dr. Wosberg: „Wie sollen sich die Männer zur Frauenbewegung stellen?“ fällt der Reichstagswahlen wegen aus.

d. (Der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter) hielt am Sylvesterabend im Vereinslokale Gasthof „zum Löwen“ seine Monatsversammlung ab. Nach geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden Voigt wurde der Kassenbericht erledigt. Anschließend fand eine Jahresabschlussfeier im Kreise der Mitglieder nebst Angehörigen und Gästen statt, die bei Vorträgen, Ansprachen und Tanz den gemüthlichsten Verlauf nahm.

* (Personalien.) Der Seminarlehrer Ernst in Bunzlau ist zum Seminarvikar in Barby ernannt worden.

* Krummhübel, 3. Januar. (Liberale Wählerversammlung.) Am Dienstag, den 8. Januar, abends 6 Uhr findet in Brückenberg im Hotel „Waldbau“ des Herrn Seifert eine liberale Wählerversammlung statt. Unser bisheriger bewährter Reichstagsabgeordneter Dr. Ablass wird einen Vortrag über die Auflösung des alten und die Aufgaben des neuen Reichstages halten.

x. Schmiedeburg, 2. Januar. (Betriebsführung. — Wetter.) Eine Betriebsführung trat am Neujahrsabend auf der Strecke Schmiedeburg-Landeshut dadurch ein, daß an der Lokomotive des letzten von hier abgehenden Zuges ein Siederrohr platzte; der Zug mußte auf freier Strecke an der Viktoriahöhe liegen bleiben. Die Lokomotive des von Landeshut kommenden Zuges mußte den ersten erst bis Dittersbach hinaufholen, ehe die Strecke wieder benutzt werden konnte. Dadurch erlitten die beiden letzten Züge von Landeshut her 1½stündige Verspätung. Der mit einer Hilfsmaschine von Dittersbach weiter beförderte Zug erlitt ebenso erhebliche Verspätungen, jedoch die Anschlüsse nach Breslau nicht mehr erreicht wurden. — In den letzten Dezembertagen traten außerst starke Schneefälle ein; auf den Schlittenbahnen herrschte starker Verkehr. Seit gestern ist wärmere Temperatur eingetreten; es tauft fortwährend, die Schlittenbahnen leiden sehr.

* Blumendorf, 3. Januar. (Eine öffentliche Wählerversammlung) findet morgen Freitag, den 4. Januar, abends 7 Uhr für Blumendorf, Antonialsd., Kuzendorf und Umgegend im Gerichtsbezirk zum Blumendorf statt. Der hochverdiente bisherige Abgeordnete des Wahlkreises Löwenberg, Herr Rektor Julius Kopsch, wird über die politische Lage referieren.

l. Lahn, 2. Januar. (MauerEinsturz.) Heute nachmittags gegen 4 Uhr stürzte an dem von der Baufirma B. Dittmann errichteten Fabrikgebäude des Schmiedemeisters Bartisch hier die hintere Giebelwand ein, durchschlag das Dach nebst Decke des Wohnhauses und beschädigte die inneren Räume. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht bekannt.

r. Deutmannsdorf, 12. Januar. (Statistisches. — Ordensverleihung.) Aus dem Jahre 1906 sind in unserer Parodie zu verzeichnen: 51 Geburten, 55 Täuflinge, 26 Trauungen, 32 Konfirmationen und 1424 Kommunitanten (120 weniger als im Vorjahre). — Herr Kantor Steinig ist aus Anlaß seiner Pensionierung der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens überreicht worden; er hat mehr als 33 Jahre hier zu großem Segen gewirkt.

wb. Schweidnitz, 3. Januar. (Großer Brand.) Die Kramerische Strohhülsenfabrik, Inhaber Dr. Nummert wurde heute Mittag durch Feuer teilweise vernichtet. Der Schaden ist bedeutend, die Entstehungsurache nicht bekannt.

G. & W. Ruppert, Herischdorf, Stonsdorf i. Rsgb.

empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte

Rum, Arac, Cognac, sowie feinste Punsche
echt Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatess-Geschäften.

* Breslau, 3. Januar. (Verlagsfusionierung.) Die Schlesiſche Verlagsanstalt von S. Schottlaender ist in eine Fusion mit der Verlagsgesellschaft Harmonie, Berlin W. 35, eingetreten, derart, daß die Zentralleitung beider Firmen nach Berlin verlegt wird und der Schottlaenderſche Verlag hier nur ein Vorratslager unterhält.

§ Breslau, 3. Januar. (Stadtträtwahl.) Zu besoldeten Stadträten wurden heute von den Stadtverordneten die Bürgermeister Dr. Tobler-Hirschberg und Friedel-Rattowiz gewählt.

* * *

Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

Sohelensbe, 29. Dezember. Die Neuwahlen in die Gemeindevertretung, welche vorgestern im 3., heute im 2. und 1. Wahlkörper vorgenommen wurden, ergaben ungeachtet einer geheimen Gegenpartei, welche nicht einmal öffentliche Kandidatenlisten herausgab, dennoch den Sieg der nationalen Partei, welche mit allen Kandidaten durchdrang.

Gerichtssaal.

j. Hirschberg, 3. Januar. Gewerbegericht. Ein Monatsgehalt von 80 Mark klagt ein Kontrolleur gegen den Inhaber des Wach- und Schließ-Unternehmens ein. Kläger behauptet, er sei auf monatliche Kündigung angenommen worden und sei, trotzdem zwischen ihm und dem Beklagten, nachdem dieser das Unternehmen übernommen hat, ein neuer Arbeitsvertrag zustande gekommen war, plötzlich entlassen worden. Der Beklagte bestreitet entschieden, daß ein solcher neuer Arbeitsvertrag, nachdem der alte aufgelöst war, zustande gekommen sei. Es steht hier Auslage gegen Auslage, denn Zeugen waren bei den entscheidenden beiderseitigen Verhandlungen nicht zugegen. Obwohl eine Reihe von Gründen dafür sprechen, daß die Darstellung des Klägers die richtige ist, erklärt sich der Beklagte doch bereit, seine Behauptung, als sei kein neuer Vertrag zustande gekommen, eidlich zu bekräftigen. Auch Kläger erklärt, er könne mit gutem Gewissen seine Behauptung beschwören. Nach den gesetzlichen Bestimmungen steht der Parteieid aber zunächst dem Beklagten zu. Nach mehrstündiger Verhandlung gelingt es dem Vorsitzenden doch noch, hier eine Eidesleistung zu verhindern. Der Kläger erklärt sich nämlich mit 20 Mark zufrieden, die ihm Beklagter im Vergleichswege zu zahlen verspricht, sobald Kläger die noch in seinem Besitz befindlichen Uniformstücke abgibt. — Wegen kündigungsgeloser Entlassung fordert auch ein Kutscher von einem Büstenfabrikanten 80 Mark Entschädigung. Letzterer weiß aber gleich zwei gesetzlich zulässige Gründe für die Entlassung des Klägers anzugeben. Einmal ist mit dem Kläger besonders vereinbart worden, daß für beide Teile für die ersten 14 Tage Kündigungsaußschluß gilt, und dann war Kläger infolge eines körperlichen Gebrechens auch gar nicht imstande, die ihm obliegenden Arbeiten auszuführen. Er wird daher auch mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. — Rückständigen Lohn in Höhe von 18,09 Mk. verlangt ein Maschinist von einem Bauunternehmer. Letzterer behauptet, der Kläger habe durch grobe Fahrlässigkeit ihm einen Schaden von über 30 Mark verursacht und deshalb sei ihm der Lohn gekürzt worden. Beide Parteien verglichen sich schließlich dahin, daß Kläger vom Beklagten noch 8 Mark erhielt und sich damit für abgefunden erklärt. — Eine Sache wurde verurteilt.

i. Reichenbach u. d. G., 3. Januar. Der Arbeiter Tasler aus Trautenau stand heute hier vor dem Schöffengericht wegen Bettelns und Sachbeschädigung. Während der Verhandlung beichtete er sich eines Raubmordes, den er Anfang Juni bei Reichenberg in Böhmen ausgeführt haben will. Nach seinen Angaben hat er einer Dame, von der er gesehen hatte, daß sie Geld bei sich trug, aufgelauert, sie hinterwärts überfallen und erdroffelt. Die Leiche und ein Teil des geraubten Geldes will er vergraben haben. Seine Angaben sollen sofort der kgl. Staatsanwaltschaft in Schweidnitz übermittelte werden.

Köln, 2. Januar. Die Kölner Strafkammer verhandelte heute gegen einen Tagelöhner aus Dieringhausen, der vor längerer Zeit in contumacia zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, weil er sich der Wehrpflicht entzogen hatte. Der Mann machte geltend, daß er von Jugend an nur ein Wein habe, sich also dem Heere nicht habe entziehen wollen. Das Gericht ordnete auf Grund dieser „neuen Tatsache“ einen weiteren Termin an, der natürlich unter allgemeiner Seiterkeit mit der Freisprechung des Angeklagten endete.

Literarisches.

— Musik für Alle. Das neueste, im Verlage von Ullstein & Co., Berlin, zum Preise von 50 Pfg. erscheinende Heft 4 der bekannten Notenbibliothek bringt aus der in Berlin kürzlich mit so großem Erfolg aufgeführten komischen Oper „Die Pierpuppen“, von Göhl, zwei der besten Stücke, das Lied aus der guten alten Zeit und den prächtigen Pierpuppen-Walzer. Einen Tanz anderer Art bietet der bekannte Violinvirtuose Sarafate mit seiner Blahera, die spanische Motive temperamentvoll verwertet. Die Freuden des Winters schildert Klagebecker mit seiner Komposition „Schlittrecht“; das bunte, bewegte Leben und Treiben an der russisch-galizischen Grenze zeichnet Thiele in seiner „Ruthenischen Dorfchänke“. — Die klassische Musik ist durch den düster und trozig daherschreitenden Turenne-Marsch von Lully vertreten und durch zwei beliebte Stücke aus Kreuchers „Nachtlager von Granada“.

— Rhön-Kalender für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten. Führer durch das Schülerleben. Ein Studienkalender für die deutsche Schuljugend. Januar 1907 bis Oetern 1908. Bearbeitet von Dr. A. Menck. Ausgabe, A. M. 1.—, Ausgabe B. 60 Pfg. Als guter alter Bekannter liegt der soeben herausgegebene Rhön-Schülerkalender aus dem Verlage von Carl Stwinna, Rattowitz, vor. Der Verlag ist bestrebt, bei gebiegender Ausstattung alles dasjenige den Schülern zugänglich zu machen, was sie zu ihrem Fortkommen wissen müssen und was grundlegend für ihre spätere, soziale Lage ist.

Letzte Telegramme.

Polnische Geheimbünde.

Gnesen, 3. Januar. Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor der Zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Prozeß gegen das Mitglied des Herrenhauses, Rittergutsbesitzer v. Koscielski, Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt von Chrzanowski und 21 Genossen. Der Gerichtshof beschloß die Verhandlung gegen Koscielski, der laut ärztlichem Attest am Erscheinen verhindert ist, auszusetzen und gegen die anderen 22 Angeklagten zu verhandeln. Die Angeklagten werden beschuldigt, am 22. Oktober 1905 in dem Koscielski gehörigen Schloßpark zu Bugai bei Miloslaw als Leiter, Ordner oder Redner des polizeilich nicht genehmigten Turn'ages der Sokolvereine gewirkt, also eine öffentliche politische Versammlung unter freiem Himmel ohne behördliche Genehmigung abgehalten zu haben. Als erschwerend wird angeführt, daß dem Turntag Bewaffnete beigezogen haben und zwar acht mit Gewehren bewaffnete Förster, die deshalb mitangeklagt sind. Sie haben auf Befehl Koscielskis am Eingange des Parkes darauf geachtet, daß ohne Einlabungskarte niemand den Park betrete. Die Angeklagten geben den Tatbestand zu, bestreiten jedoch, daß es eine öffentliche politische Versammlung gewesen sei.

Frankreich.

Paris, 3. Januar. Der Bischof von Montier im Departement Savoyen, Mons. Lacroix, hat an den Kardinalstaatssekretär Merry del Val zwei Briefe gerichtet, in denen er mitteilt, daß er mit Hilfe von Priestern und Laien eine Dr. Sigismundgesellschaft gegründet habe, die den Zweck habe, in seiner Armendbüchse für Unterfund und Unterhalt des Bischofs und der alten arbeitsunfähigen Priester, sowie der Pfarrer und ihrer Gehilfen zu sorgen. Der Bischof von Montier, Lacroix, richtet an den Kardinalstaatssekretär ferner die Anfrage, ob er für die Sigismundgesellschaft die behördliche Ermächtigung als gemeinnütziger Verein und die Zuweisung von kirchlichen Gütern verlangen dürfe. Beide Briefe blieben bisher unbeantwortet.

Dijon, 3. Januar. Der flüchtige Generalsekretär der Arbeiterbörse hat, wie nunmehr festgestellt ist, über 5000 Francs entwendet, indem er teils mittels gefälschter Anweisungen aus der Sparkasse Geld erhoben hat, teils Geld, welches für ausständige Arbeiter bestimmt war, veruntreute.

Paris, 3. Januar. Wie der „Matin“ meldet, hat der Marineminister den Bau von Offensiv-Tauchbooten angeordnet, welche ein Displacement von 800 Tonnen, eine Geschwindigkeit an der Wasseroberfläche von 15 Knoten und eine Geschwindigkeit unter der Oberfläche von 10 Knoten haben werden und 2500 Seemeilen werden zurücklegen können, ohne irgend wo anzulaufen. „Eclair“ zufolge erfand ein Taucher des Arsenal in Cherbourg, namens Centil, einen Rettungsapparat für Unterseeboote. Centil soll sich anbeischig gemacht haben, mit dem Apparat Versuche in einer Tiefe von 80 Metern anzustellen.

Rußland.

Petersburg, 3. Januar. Während des Gottesdienstes im Institut für Experimentalmedizin wurde auf den Stadthauptmann von der Launitz, der sich auf Einladung des Prinzen von Oldenburg zur Einweihung des neuen Gebäudes dorthin begeben hatte, ein Anschlag verübt. Ein neben dem Stadthauptmann stehender unbekannter Mann feuerte einen Revolverşuß auf ihn ab, der die Schlagsader traf. Bald darauf verschied der Stadthauptmann. Der Täter tötete sich selbst durch einen Revolverşuß.

Petersburg, 3. Januar. General Kutopatkin wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen.

Warschau, 3. Januar. Heute abend wurden hier zwei Gendarmen auf der Straße erschossen. Als darauf berittene Gendarmen mit dem Säbel auf das Publikum einbrangen, wurden ein Mann getötet und mehrere Leute verwundet.

Riga, 3. Januar. In Libau überfielen Revolutionäre den Kassenboten der Firma Kähler. Zwei denselben begleitende Schutzleute wurden erschossen, der Kassenbote und der Kutscher schwer verwundet. 2000 Rubel fielen den Räubern zum Opfer. Die Räuber entkamen.

Reeder und Schiffsoffiziere.

Bremen, 3. Januar. Der Austritt der Offiziere der bremischen Reedereien aus dem Verein deutscher Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine hat sich ohne Zwischenfall vollzogen.

Unfälle und Verbrechen.

Chemnitz, 3. Januar. Ein 45 Jahre alter Schlosser bedrohte, als er um 5 Uhr früh betrunken heimkehrte, seine Frau und seine sechs im Alter von 12—21 Jahren stehenden Kinder. Die Bedrohten

springen aus Angst aus dem Fenster in den Hof und erlitten teilweise schwere Verletzungen.

Frankfurt a. M., 3. Januar. Die Kriminalpolizei entdeckte umfangreiche schwere Diebstähle von Metall im Werte von vielen 1000 Mark in der Fabrik von Lohmeyer. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen und eine Wagenladung gestohlenen Metalls beschlagnahmt.

Bristolmouth, 3. Januar. In der vergangenen Nacht 11 Uhr brach in verschiedenen Staatsmagazinen in der Nähe des Arsenal's Feuer aus, das, durch heftigen Wind angefacht, sehr bald eine bedrohliche Ausdehnung annahm. Nachdem Truppen alarmiert und von den im Hafen befindlichen Schiffen Feuerlöschabteilungen mit Sprühen auf dem Brandplatze erschienen waren, gelang es morgens 3 Uhr, des Feuers Herr zu werden. Von den in den Magazinen lagernden Ausrüstungsgegenständen eines Armeekorps sind Sachen im Werte von fünf Millionen Mark vernichtet.

Breslauer Fondsbörse.

Breslan, 3. Januar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittag. Kattowitzer 207 1/4, Caro 124 1/2, Bedarf 135,75, Rofswerte 165,75, Discontobank 116 3/4, Wechselbank 108 1/2, Bodenbank 163 3/4, Bunn Ruder 115 1/2, Breslauer Straßenbahn 154 1/2, Waldenburger Elektrische 105,80, Linke Wagenbau 294, Gogoliner Raif 199, Kramsta Leinen 188 1/2 Prozent.

Die gute Tendenz, mit welcher das neue Jahr eingesezt hatte, fand heute ihre Fortsetzung und es scheint, als ob sich die Spekulation beilen wollte, die Dividendenabschlüsse möglichst rasch wieder einzuholen. Recht fest sprach sich der Montanaktienmarkt aus, angezogen von einem sehr günstig lautenden Bericht vom amerikanischen Eisenmarkt. Beliebter waren von diesen Werten Kohlenaktien, die, wie Kattowitzer, Rof, besonders aber Donnersmarchütte, größere Steigerungen erzielten. Laura + 1 1/2, Donnersmarch + 3 3/4, Caro + 1/2, Rof + 1/2, Kattowitzer + 1 1/2, Hohenloherwerke + 1 Prozent. Bedarf blieben auf gestrigem Kursniveau. Den entgegengesetzten Weg schlugen Canada Pacific ein. Newport hatte die gestern an den kontinentalen Börsen eingetretene lebhafteste Aufwärtsbewegung nicht mitgemacht und ließen diese Shares daher hier um 1 Prozent nach. Dagegen lagen Baltimore and Ohio fest und gingen im freien Verkehr à 123 1/4 Prozent um. Oesterreichische Bahnen still, aber leicht gebessert. Türkenlose ruhig und nur mühsam auf gestrigem Stande behauptet.

Ausländische Renten beliebt und höher. Heimische Fonds bei mäßigen Umsätzen fest, besonders schlesische Pfandbriefe.

Auf dem Rasse-Industriemarkte tendierten Zementaktien eher schwächer. Niedriger stellten sich Bunn Ruder — 1/4, Del — 1 1/2, Baubank — 3 Prozent. Höher notierten: Breslauer Straßenbahn 0,25, Silezia chem. 1, Gogoliner Raif 3 Prozent.

Banken waren bei regerer Beachtung gebessert. Breslauer Discontobank + 3/4, Wechselbank + 3/4, Bankverein + 1/4, Bodenbank + 1 1/4 Prozent.

Tägliches Geld stellte sich auf ca. 3 1/2 Prozent. Kurse von 11—1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 218 1/4, Lombarden 34 1/2, Franzosen 148 1/2, Unifia, Türken 96, Türkenlose 147 1/2, Canada Pac. Ch. 197 1/4—198 3/4, Buena Abres Stadt-Anleihe 101. Rasse-Kurse: Laurahütte 245, Donnersmarchütte 282 3/4, Oberschles. Eisen-Verb. 135 3/4, Oberschles. Eis.-Ind. 124 1/2, Oberschles. Rof 165 3/4, Kattowitzer 207 1/4 bis 207 1/2, Hohenloherwerke 206 1/2 bis 207 1/2.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 3. Januar. Die Börse eröffnete in nicht einheitlicher Haltung. Auf den amtlichen Bericht der Essener Börse, daß die Marktlage unverändert sehr fest ist, waren Bergwerksaktien um 3/4 höher, während Güttentaktien zumteil unregelmäßig waren. Höher waren nur Dortmund um 1 Proz., ferner Rhönitz um 1 1/2 Proz., Rhein Stahl um ca. 2 Proz. auf Meinungskäufe. Von Banken waren Großbanken anfangs fest, Russ. Bank über 1 Proz. höher im Einklang mit der Festigkeit in russischen Fonds. Im Eisenbahnenmarkt Staatsbahn auf Wien schwächer, italienische preis haltend, Amerikaner auf den uneinheitlichen Schluß von Newport schwächer. Schiffsaktien preis haltend. Truist Dynamit gut behauptet. Große Berliner Straßenbahn 1/2 höher auf weitere Nachfrage. Tägliches Geld 5 Prozent. Der heutige ungünstige Bankausweis blieb vorerst einflusslos, weil die hohe Ziffer von 572 000 000 Mk. steuerpflichtige Noten erwartet war und durch den hohen Satz für tägliches Geld in den letzten Tagen des abgelaufenen Monats, und noch in den Januar hinein, überholt wurde. Im übrigen aber wird der Lage des internationalen Geldmarktes nach wie vor große Beachtung gewidmet. Zu Beginn der zweiten Börse stunde Montanwerte weiter anziehend bei Hausse in Rhein Stahl bis 204 nach 201,50 und bei Rhönitz bei 216 nach 215,25. Kohlenaktien gut gehalten. Banken nicht einheitlich. Alles sonstige unverändert. Bei Berichtsabgang still und Kurse zumteil nominell. Canada weiter nachgebend auf Realisierungen. Privatdiskont 5 1/2 Prozent.

In dritter Börse stunde abgeschwächt, da schließlich doch der Bankausweis nachwirkte. Lombarden auf Wien fester. Industriewerte des Kassemarktes im ganzen fest, besonders Eisenwerte.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 3. Januar. Für Weizen interessierte man sich beim Mangel an äußerer Anregung so wenig daß der geringe Umsatz zu unveränderten Preisen sich vollzog. Roggen wird aber so spärlich angeboten, daß schwächer Begehr eine Kleinigkeit mehr als gestern be-

willigen mußte. Hafer behauptete sich im Werte gut. Das Geschäft in greifbarem Getreide blieb beschränkt. Rübböl läßt keine wesentliche Veränderung erkennen. — Wetter: Schön.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	31. Dez.	5944 Wagen	1905:	125 + 5819
	16.—31. Dez.	81734 Wagen	1905:	90429 — 8686
Gesamt	275 Wagen	1905:	9325	
	1. 1.—31. 12	2199250 Wagen	1905:	1981431 + 218819
	1. 1.	125 Wagen	1906:	119 + 6
Niederschlesien	2. 1.	1195 Wagen	1906:	1303 — 108

Nun soll Einer sagen, was ne Sache ist!

Gestern schmerzlicher Zustand: Halsschmerzen, Heiserkeit — total, sag ich Ihnen! — und ein trockener Husten — war mir ordentlich angst! Und heute? Quittschidel und alles vorüber. Und wie so? Habe Sodener Mineral-Pastillen — ächte von Fay — gekauft, nach Vorschrift gebraucht und heute alles fort. Und der ganze Spaß kostete nur 85 Pfg. Für diesen Preis in jeder Apotheke, Drogen- oder Mineralwasserhandlung zu haben.

Die Nahrungsmittel werden teurer, die Miete steigt, die Löhne der Dienstboten wachsen und ihre Ansprüche werden immer höher! Wer es trotzdem fertig bringen will, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln im Haushalte auszukommen, der muß vor allen Dingen genau aufschreiben, wofür das Geld ausgegeben wird. Für diesen Zweck hat Dr. Oetker ein Haushaltbuch zusammengestellt, welches jeder Hausfrau auf das Dringendste zu empfehlen ist. Das gebundene Buch mit gutem Papier und mancherlei praktischen, geldsparenden Notizen erhält man gegen Einzahlung von 40 Pfennig in Briefmarken von Dr. A. Oetker, Backpulverfabrik in Bielefeld.

Der Postauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des chem. Laboratoriums Lauser in Regensburg bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Das Geheimbuch des Kaufmanns.

Das Geheimbuch darf in keinem Geschäftsbetrieb fehlen.

Das Geheimbuch bietet jederzeit übersichtlichen Einblick in den geschäftlichen Stand des Betriebes.

Das Geheimbuch ist infolgedessen in Steuerangelegenheiten als sehr zweckmäßig zu empfehlen.

Das Geheimbuch kann jedermann ohne großen Zeitaufwand und Vorkenntnisse der Buchhaltung führen.

Das Geheimbuch ist für 6 Jahre ausreichend.

Das Geheimbuch kostet gut gebunden Mk. 4,50.

Das Geheimbuch verkauft hier nur der „Bote aus dem Riesengebirge“.

Der Wohlgeschmack der Puddings, Milchspeisen, Kakaos, Flammeris, Schlagsahne, Cremes, Kuchen, eingemachten Früchte wird erhöht durch



Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker.

Dr. Oetker's Backpulver ist das Beste!

Mittelhaus & Weyrich

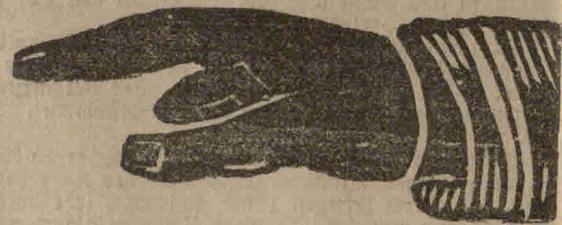
Liesbau-Bermessungs- und Kulturtechnisches Bureau
in Mirschberg Schlesien, Bergstrasse 5.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

2. Januar.		3. Januar.	
Barometer	726 mm	Barometer	725 mm
Thermometer	0 C.	Thermometer	+ 4 C.
Höchster Stand	+ 1 "	Höchster Stand	+ 8 "
Tiefster Stand	- 7 "	Tiefster Stand	0 "
Feuchtigkeit	100 %	Feuchtigkeit	78 %

Siehe ein Beiblatt.

Rester-Tage



von heute Freitag, den 4. Januar cr. ab

zu ganz ausserordentlich niedrigen Preisen

Kleiderstoff-Abteilung.

Reste u. Roben knappen Maßes von schwarzen, weißen und farbigen Wollstoffen, Kattunen, Mousselines, Batisten, Seiden und Sammeten, sowie Futterstoffen.

Leinen-Abteilung.

Reste von Hemdenstücken, Shirting, Négligestoffen, Louisianauchen, Inlets, Dreßs, Rock- und Hosenzeugen, Taschentücher, einzelne Handtücher, Tischtücher und Servietten.

Möbelfstoff-Abteilung.

Reste von Möbelstoffen, Gardinen, Stores, Ronleauxstoffen, Portièren von Stützware, sowie auch einzelne Shawls, Bettdecken, Tischdecken, Sophaschoner, Divandecken etc.

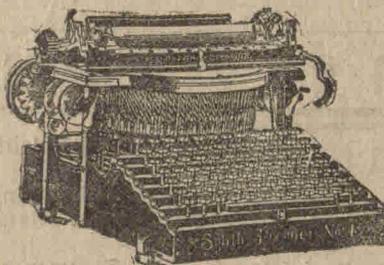
Konfektions-Abteilung.

Wintermäntel, Jaquettes, Kostüme, Kostümröcke, Schulter-Kragen, Blusen, Unterröcke werben bedeutend unterm Kostenpreise verkauft.

Wäsche-Abteilung: Einzelne Hemden, Beinkleider und Jacken etc.

Der Verkauf findet nur gegen Casse und ohne Rabatt statt.

Adolf Staeckel & Co.



Smith Premier Schreibmaschine

über 350 000 Stück im Gebrauch.

Neuestes Modell 3 farbig Schreibend.

Kostenlose Vorführung und nähere Auskunft durch **Ottomar Mittendorf, Handelslehrer, Hirschberg, Linkestr. 15 II.**

Vertreter für Hirschberg und Riesengebirge.

„Frigga“.



Arnold's fertige Kuchenmasse in Ei. Enthält alle zu einem Kuchen erforderlichen Zutaten. In 5 Minuten gerührt, in 20 Minuten in jedem Backofen gebacken als: Kaffee-, Königs-, Vanille-, Pfann-, Charlotteburg-, Kuchen, Sandtorte, etc. **Großes Paket 65 Pfg.**

Zu haben bei **Mois Schwarzer, Warmbrunnerplatz 3 und Bahnhofstraße 19.**

Hiermit die ergebenste Mitteilung, daß ich meine **Wohnung nach Kaiser Friedrichstraße 14** verlegt habe. Gleichzeitig empfehle mich geneigtest zur **Ausführung sämtlicher Tapezier-, Polster- und Dekorations-Arbeiten** in bester, solider Ausführung zu billigsten Preisen. **Achtungsvoll**

Max Müller,

Tapezier und Dekorateur,

Kaiser Friedrichstr. 14.

Für Hausfrauen

Billige Kerzen.

Elektra-Kerzen brennen am hellsten; hier bei **G. Floß, Drog. z. Kreuz, Bahnhofstraße.** Beim Gas wenig beschädigt, per Dutzend 50, 75, 85, 110 Pfg.

Schöne Ladeneinrichtung

für Kolonialwaren, zu verkaufen. Konkursverw. Müller, Landeshut.

Portemonnaies

Meine allerliebsten, haltbaren sind immer vorrätig. **Vielhauer's Täschnerei.**

Trockene Eichenbohlen

4, 5 u. 10 cm stark, zu kaufen bei **B. Floß, Schmiedeberg i. Nsgb.**



Inventur-Verkauf

einzelner Restbestände aus allen Lägern
zu ausserordentlich niedrigen Preisen.

Georg Pinoff.

Die Puppe!

Die gef. Person, welche a. 31. 12. 06, abds. 6 Uhr i. d. Springerschen Buchh. hier ein Liegengeblieb. Portemonnaie mit grös. Inhalt an sich gen. hat, wird b. Vermeid. strafverfolgung u. Abgabe desselben b. Springer aufgefordert.

la. Braunkohlen-Briketts!

offeriere zur Abnahme bis auf Weiteres:
zu Mark 6,00 per 1000 Stück frei Haus.
" 5,20 " " ab Bahnh. Rosenau.

R. Thielsch, Holzhandlung,
Hirschberg, Rosenau 5, I. — Telephon Nr. 337.

Die Puppe!

Fahrrad gestohlen,
Marke „Vogel“ Nr. 27 841, am 22. 12. 06 aus meinem Hause Nr. 22 Waltersdorf. Nachr. erb. an D. Friedrich, Waltersdorf (Lahn.)

H. Grollmus

Hirschberg i. Schl., Markt 35

Telefon 352. * Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Größtes Spezialgeschäft für Pelzwaren.

Pelz-Colliers

schwarz Kanin von 1,75 an
Murmel - 3,50 -
Nerz - 3,25 -
Nutria (Sumpfbiber) - 3,50 -

Hochelegante Stolas

in den modernsten Pelzarten:
Zobel, Edel- und Stein-
Marder, Nerz, Echt Seal,
Persianer, Alaska-Fuchs,
sowie die verschiedensten
Fuchsarten, Sealbisam
etc in größter Auswahl.

Pelz-Jäckchen,

das Kleidsamste und eleganteste Kleidungsstück, in den verschiedensten Pelzarten u. Façons, hochartige Ausführungen.
Umarbeiten von Pelz-Capes, in Jäckchen nach jeder gewünschten Façon, bei billigster Preisberechnung.

Damen- und Herrenpelze

fertige in eigener Werkstatt.

Beste Referenzen zur Verfügung.
Hochelegante, neueste Façons.
Modenbilder der größten in- und ausländischen Häuser zur gefl. Benützung.
Alle anderen in die Branche fallenden Artikel zu ganz enorm billigen Preisen.

Man achte ganz besonders darauf, Pelzwaren aller Art nur bei einem tüchtigen Fachmann zu kaufen. Einkäufer anderer Branchen besitzen in den seltensten Fällen die unbedingt erforderliche Fähigkeit, Pelzwaren auf ihre Güte und vor allen Dingen Qualität zu tagieren.

Kaufen Sie nur bei einem Kürschner „Pelzwaren“.

Lieferung nach auswärts franko.
Auswahlsendungen und Anfragen beordere umgehend.
Besichtigung meines enorm großen Lagers ohne Kaufzwang gestattet und erwünscht.

H. Grollmus,
Kürschnermeister.

Geschäfts-Uebernahme.

Den geehrten Einwohnern von Hirschberg und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich das unter der Firma

C. M. Heinrich

hier, Zapfenstrasse 3

seit über 50 Jahren bestehende

Kohlengeschäft

käuflich erworben habe und unter der bisherigen Firma C. M. Heinrich weiter führe.

Ich werde bemüht sein, durch gute Qualitäten, reelles Gewicht und billigste Tagespreise sowie prompte Bedienung das der Firma seit Jahrzehnten entgegengebrachte Vertrauen zu wahren.

Ich bitte bei vorkommendem Bedarf Offerten von mir einzuholen und halte mich bestens empfohlen.

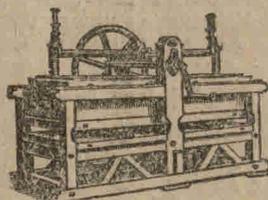
Hochachtungsvoll

Otto Leuschner,

i. F. C. M. Heinrich,

Zapfenstrasse 3. — Telephon 83.

In Kürze liefere Nuß- und Würfelkohlen in kleinen Quanten in plombierten Säcken zu je 1 Str. netto.



J. Schammel,

Breslau, Brüderstrasse 19,
fertigt

Engl. Drehrollen

Patentamtlich geschützt.

Preisliste frei. Teilzahlung gestattet.

DAVID'S MIGNON- SCHOKOLADE

p. 1/2 Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
DAVID SCHMIDT, A.-G., HALLE 2/S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Sehr wohlbequemlich. 1904er
Rotwein zu 58 Pfg.
p. Str. i. Faß von 30 Str. od.
60 Pfg. mit Flasche b. 12 Pfl.
an geg. Nachn. 2 Probefl. p.
Post. Kl. Probe u. Liste frei.
Carl Th. Dehnen,
Coblenz Rh. 53.

Ein Papagei mit Bauer sehr
billig zu verkaufen
Straußbergerstraße 4, 2 Tr. rechts.

Die Puppe!

Königl. Preuss. Lotterielose

hat abzugeben

Halbe
20 Mark

Viertel
10 Mark

Louis Schultz,
Kgl. Lotterielei-
Einnahmer.

Die Puppe!

Weihnachts- u. Konfirmations-
kleider werden sehr u. billig ge-
arbeitet i. Atelier Felix Vanselow,
Bahnhofstraße Nr. 65, 1. Etage,
gegenüber Hotel „Drei Berge“.

Hochfeines Nußbaum-Pianino,
fast neu, in Ton u. Ausstattung
vorzüglich, zu verkaufen. Off. u.
„Säule“ a. d. Erbed. d. „Boten“

Lokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausfrage der Wetterdienststelle Breslau für Freitag, den 4. Januar:

Mäßige westliche Winde, teilweise heiter; meist trocken; etwas kühl.

Seht die Wählerlisten ein!

Heute ist der letzte Tag, an dem dies möglich ist. Wer sich bis heute noch nicht überzeugt hat, ob er in der Wählerliste steht, muß sich heute davon unter allen Umständen überzeugen. Heute muß auch der Einspruch erfolgen, falls sich eine Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit der Listen herausstellt. Niemand veräume aus Bequemlichkeit den letzten Termin, denn es kommt auf jede Stimme an!

Von der Schneekoppe.

wird uns unterm 2. Januar geschrieben:

Bei immer noch geringem Luftdruck waren die Witterungsverhältnisse am 31. Dezember auf der Rammhöhe verhältnismäßig günstig. Auf der Koppe wehte allerdings ein heiserer Westwind, auch herrschten 14 Grad Kälte, aber auch die Sonnenstrahlen kommen bei leichtem Nebelstreifen vielfach zur Geltung. Um die Mittagszeit erfolgte sogar Aufklärung des Himmels, während in den ersten Vormittagsstunden und am Abend die Bewölkung eine mäßige war. Nach den nördlichen Tälern hin war die Fernsicht ziemlich gut. Am späteren Abend erhob sich dann der Westwind mehr und wurde stürmisch. In anbetracht des besseren Wetters fanden sich auch auf der Koppe nach und nach wieder nahe an 40 Personen zur Schilvesterfeier ein, unter den Gästen waren auch einige Damen. Einige Herren kamen noch eine halbe Stunde vor Jahreschluss herauf. Die Schilvesterfeier verlief recht gemüthlich und man unterhielt sich in fröhlicher Stimmung bis in die Morgenstunden des Neujahrstages. Einige Gäste, die wegen Mangel an Betten auf der Koppe nicht bleiben konnten, ließen sich nach der Feier auf Schlitten bis zur Riesenbaude herunterfahren. Nach Mitternacht ließ der Wind nach und das Wetter war im allgemeinen auch besser. Am Vormittag des 1. Januar trat indessen wieder bei abnehmender Kälte Schneegestöber ein. Von Mittag ab herrschte ein heftiger Schneesturm, wobei wieder erhebliche Mengen Schnee nieder gingen. Die Temperatur stieg bis Minus 7 Grad. Auf dem Gehänge hatten sich die Neuschneemassen derart angehäuft, daß 3. Mitlöhrer aus der Riesenbaude, welcher mit einem Touristen auf dem Hörnerschlitten abends nach Krummhübel fuhr, sich 1 1/2 Stunden lang durch den Schnee hindurcharbeiten mußte. Am späteren Abend trat wieder besseres Wetter ein. Der auch am 2. noch immer herrschende heftige bis stürmische Westwind führte noch wärmere Luftschichten mit sich, unter deren Einfluß das Quecksilber bis Minus 2 Grad gestiegen ist und bei dem fürchtbaren Nebel die Rauchbildung wieder seit längerer Zeit eine kompaktere wurde. In den Vormittagsstunden zerriß der Nebel öfter, wobei sich der Himmel mäßig getrübt zeigte, nach Norden hin herrschte mäßige Fernsicht. L. S.

* (Wahlversammlungen der Freisinnigen Volkspartei) finden statt am Sonnabend, den 5. Januar, abends 8 Uhr in Liebau und am Sonntag, den 6. Januar, nachmittags 4 Uhr in Bolkenhain. In beiden Versammlungen spricht Herr Justizrat Heilberg aus Breslau.

* (Zum Besten für den Wohltätigkeits-Verein in Cunnersdorf) veranstaltete am 14. Januar die Gesangs-Lehrerin und Konzertsängerin Fräulein Gesse mit ihren Schülerrinnen unter Mitwirkung des Balletmeisters Herrn Casterra und des städtischen Orchesters im Kunst- und Vereinshaufe einen Operetten- und Tanzabend. In anbetracht des guten Zweckes wäre ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen. Näheres im Inseratenbeil.

(—x—) (Aus dem Fergengebirge.) Das alte Jahr verabschiedete sich durch außerordentlich starken Schneefall, der ohne Unterbrechung auch den ganzen Neujahrstag über anhält. Dadurch, daß der Schneefall gestern mit einem steilen scharfen Windzug begleitet war, herrschte ein ununterbrochenes Schneetreiben. Die Schneeverwehungen sind an manchen Stellen recht bedeutend. Ganz besonders hatten die Landbriefträger unter den Unbilden der Bitterung zu leiden, die des Neujahrstages wegen bis zu den entlegensten Häusern oft bis um die Hüften im Schnee waten mußten. Die neue Schneedecke mißt über einen halben Meter. Der Neujahrverkehr ließ infolge der ungunstigen Witterung viel zu wünschen übrig. Am Mittwoch trat plötzlich Tauwetter ein.

* (Die Schilvesternacht) wurde auf dem Ramm am lebhaftesten auf der Peterbaude gefeiert, wo sich gegen hundert Gäste eingefunden hatten, so daß die Zimmer bald sämtlich besetzt waren. Die vier Norweger vom Schneeschuhwettlauf feierten Schilvester durch eine Wettfahrt auf Skiern von der Schneegrubenbaude nach der Elbsallbaude. Die schneidigen Springer sind Studenten von der Dresdener technischen Hochschule.

d. (Das Alte stirzt.) Mit dem Abbruch des wohl tausend Jahre alten Kirchleins zum heiligen Geist auf der Warmbrunnerstraße ist am Mittwoch begonnen worden.

d. (Der Ortsverband der Gewerbevereine im Riesengebirge) hält nächsten Sonntag nachmittag im „Löwen“ hier seine erste diesjährige Verbandsversammlung ab, der um 3 Uhr eine Delegiertenversammlung zur Wahl des weiteren Verbandsvorstandes sowie der Tätigkeitsbericht aus den einzelnen Ortsvereinen vorausgeht. Bei der allgemeinen Mitgliederversammlung, die um 4 Uhr beginnt, erfolgt Jahresbericht vom Verbands, geschäftliche Mitteilungen und Vortrag des Herrn Bürgermeister Dr. Tobler über „Reiseerlebnisse“. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder von hier und auswärts ist dringend erwünscht.

d. (Der Verein der Rutscher und Haushälter) veranstaltete am Schilvesterabend im „Kronprinz“ sein Christbaumfest bei äußerst zahlreicher Beteiligung; der Vorstehende Herr Tschentscher hielt eine Begrüßungsansprache. Nach dem Liede „Stille Nacht“ feierte Schriftführer Schmidt in humorvoller Rede die Frauen. Am Mitternacht brachte Herr Staude den Anwesenden die herzlichsten Wünsche für das neue Jahr dar und schloß mit einem kräftig erwiderten Hoch auf den allzeit rührigen Vereinsvorstand. Bei allerlei Vorträgen, Blünderung des Christbaumes und frühlichem Tanz nahm sodann die Feier den schönsten Verlauf.

* (Polizeibericht.) Gefunden ein brauner Kinderfilzschuh in der Langstraße, ein Manichettknopf im Restaurant „zum Kaiser-Keller“, ein Tuch und eine kleine Decke in der Stadt, eine Militär-Mütze auf der Hirschgraben-Promenade, eine Laterne in der Linkestraße, eine kleine Brosche auf dem Cavalierberge, ein schwarzer Glacehandschuh in der Schmeißbergerstraße, ein Herren-Gummischuh in der Bollenhainerstraße, ein Tischmesser in der Schützenstraße, ein kleines rotes Portemonnaie mit ganz geringem Inhalt auf der Eisenbahn Feigenmund, ein braunes Portemonnaie ohne Inhalt in der Bahnhofstraße, ein neuer brauner Herren-Krimmerhandschuh in der Greiffenbergerstraße, ein Paar schwarze Handschuhe am Gasthof „zum langen Hauje“, ein Paar braune Herren-Krimmerhandschuhe in der Warmbrunnerstraße und ein Geldstück auf dem Warmbrunnerplatz, Abholungsort dieser Fundstücke ist auf dem Polizeiamte zu erfragen. Verloren ein Hund Schlüssel auf dem Cavalierberge, ein goldener Damenring mit Stein auf dem Warmbrunnerplatz, ein Vincenez mit Euh in der Stadt, ein Hundemaulkorb vom Warmbrunnerplatz bis Cunnersdorf, Kochstraße, ein rotbraunes Lederportemonnaie mit 14 Mark Inhalt in der Stadt.

d. Gerischdorf, 3. Januar. (Der Handwerkerverein) beging am Sonntag in Ernst Gerichtsrechtscham sein Christbaumfest bei reger Beteiligung. Heitere Vorträge, die Versteigerung des Christbaumes und fröhlicher Tanz sorgten für angenehmen Verlauf.

d. Stonsdorf, 3. Januar. (Riesengebirgsverein. — Jubiläum.) Die hiesige Ortsgruppe des R.-G.-V. hielt Sonnabend in der Brauerei bei Gloge ihre Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht des Schriftführers Kantor Barth beträgt die Mitgliederzahl 29. Die Haupttätigkeit der Ortsgruppe war im abgelaufenen Jahre auf die Restaurierung des Aufstieges zum Prudelberg gerichtet, die auch erhebliche Kosten verursachte. Die Beendigung der Arbeiten soll in diesem Sommer erfolgen. Nach dem vom Schatzmeister Wädemeister Tschek erstatteten Kassenbericht schloß die Jahresrechnung trotz des vorjährigen Defizits und der hohen Ausgaben mit 31,85 Mark Bestand ab. Als Vorsitzender wurde neu Gutsinspektor Lütke, als Stellvertreter Baron von Lynder, als Schriftführer Kantor Barth, als Schatzmeister Wädemeister Tschek, als Wegewarte Brauereipächter Gloge und Mühlenbesitzer Lippmann wiedergewählt. Das Stiftungsfest soll am 13. Januar durch Theater und Ball im Gerichtskreischam begangen werden. — Am Neujahrstage konnte der in Diensten der Prinzlich Reußischen Familie hier stehende Hausmeister Pächold sein 50 jähriges Dienstjubiläum begehen. Ihm wurde vom Prinzen Reuß eine goldene Uhr nebst Widmung als Geschenk überreicht.

d. Kupferberg, 2. Januar. (Der hiesige Militärverein) begehrt wie noch im Inseratenteil bekannt gegeben wird, am 6. Januar eine Theater-Aufführung mit Ball. Das Programm ist ein sehr gewähltes; es haben auch Gäste Zutritt.

(—x—) Wigansthal, 2. Januar. (Eine liberale Wählerversammlung,) in welcher der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Görlitz-Lauban, Herr San.-Rat Dr. Otto Mugdau aus Berlin, sprechen wird, findet nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Weinsteller hier selbst statt.

B. Falkenhain, Nr. Schönau, 2. Januar. (Einen schlechten Eßerz) erlaubte sich in der Nacht vom ersten zum zweiten Weihnachtstage ein Afsrikakämpfer, der sich hier bei seinen Eltern auf Urlaub befindet. Als er in der genannten Nacht aus einem hiesigen Gasthaus nach Hause gehen wollte, benutzte er einen Schlitten, der gerade ohne Aufsicht vor dem Gasthaus stand. Zu Hause angekommen, stieg er ab und ließ das Pferd allein weiterlaufen. Dieses verließ das Dorf und geriet in eine Sandgrube, wo es sich im Geßtrüpp verfang. Erst zwei Tage später wurde es zufällig gefunden und berendete nach kurzer Zeit. Der Uebelthäter muß das Pferd, welches einem Kaufmanger Herrn gehört und einen Wert von 800 Mk. hat, ersetzen. Ferner wird dieser leichtsinnige Streich auch üble Folgen für die militärische Laufbahn des Täters nach sich ziehen.

K. Striegau, 2. Januar. (Durch Kauf) sind in den Besitz der Firma C. Kulmiz übergegangen von Steinbruchbesitzer Karl Sebastian in Striegau der im benachbarten Gräben gelegene Granitsteinbruch mit dem ganzen zugehörigen Gelände und der in Pätzlich hiesigen Kreiße gelegene Granitsteinbruch, welchen Sebastian mit der Firma Traugott Riemer-Gesellschaft zusammen in Besitz hatte.

Feuilleton.

Ein großartiger Berl.

Roman von Rudolf Girsberg - Jura.
(12. Fortsetzung.)

Selma zitterte vor Wohlthätigem Grauen, Blinkmann bemerkte mit Vergnügen die Wirkung seiner interessanten Mitteilungen und war gern bereit, mit noch abenteuerlicheren Geschichten aufzuwarten. Er erzählte allerhand merkwürdige und schauerliche Beispiele von dem sonderbaren Aberglauben, dem Verbrecher meist ergeben sind, und während Selma mit besonderer Teilnahme seiner Mitteilung lauschte, daß Verbrecher oft Heiligenbilder und sonstige Amulette auf der Brust tragen, schielte sie in banger Neugier nach Rundes Hals, wo sie, wie schon öfters, eben wieder eine grünseidene Schnur unter dem Hemdenragen hervorschimmern sah.

„Es ist wohl nicht recht, sagte sie plötzlich, „daß ich unsere übrigen Gäste so vollständig vernachlässige. Kommen Sie, meine Herren, wir wollen den jungen Leuten das Vergnügen eines Pfänder-spiels bereiten.“

Nach wenigen Minuten war das Spiel im Gange. Runde sah neben Selma, war unaufmerksam und mußte Pfand auf Pfand geben. Während er an seiner Uhrkette nistelte, um sie Selma, als der Pfandbesitzerin, zu übergeben, rief diese gebieterisch:

„Ach was! Immer nur Ihren und Schließel! Originelle Pfänder will ich haben. Geben Sie mal her, was Sie da um den Hals gehängt tragen!“

Mit leichten spitzen Dingen hatten ihre Hände auch schon in den Krageauschnitt seines Hemdes gefaßt und zogen ihm die grünseidene Schnur über den Kopf. Es hing ein weiß und grünes Medaillon daran.

Die Mutter einer anderen jungen Dame fand dieses Benehmen des Kommerzienrätstochterleins höchst unschicklich. Die jungen Männer aber beneideten Runde heftig um diesen augenscheinlichen Günstbenediz des vielumwobenen Goldfisches, und Runde selbst ließ es sich ganz ruhig gefallen.

Das Medaillon war sehr gefällig und eigenartig aus Platin und perlmoxydiertem Gold gearbeitet, welche beiden Metalle sich in geflechtartigen Bindungen reizvoll von einander abhoben. In der Mitte der Kapsel befand sich ein länglicher in Platin gefaßter Brillant von reinstem Wasser, flankiert von zwei in grünem Gold gefaßten Perlen, und die schmale, grabenartige Vertiefung, die rings um diese Juwelen herum lief und vom Kapselrande umäumt wurde, war mit einer Locke goldblonden Haares ausgefüllt. Das Haar war mit Kristallglas überdeckt, während der Brillant und die Perlen mitten aus dem ovalen Glasring schimmernd hervorragten.

Selma hatte das zierliche Stück mit großer Aufmerksamkeit betrachtet. Eine Fülle von Gedanken stürzte mit raschen Schlussfolgerungen auf sie ein und zwang sie zu einer plötzlichen Vermutung, die sie mit zitternder Luft erfüllte. Sie bezwang jedoch ihre Erregung und sagte ziemlich besangenen:

„Sehr hübsch ist das. Man sieht, das Medaillon ist eigens gearbeitet, um als Haar-kapsel zu dienen. Gewiß ein Andenken an eine verlorene Jugendliebe?“

Runde sah ihr fest ins Auge und antwortete ruhig:

„Es ist ein teures Andenken an eine längst überwundene Verhängenheit. Ich trage es stets bei mir.“

„Und bringt es Ihnen Glück?“

„Es hat mir schon viel Segen gebracht und wird mir sicher noch mehr bringen.“

Das Spiel nahm seinen Fortgang. Das Medaillon war das letzte Pfand, welches ausgelost wurde. Als es ihm Selma zurückgegeben hatte, sagte sie leise:

„Sie haben mir vorhin nicht die Wahrheit gesagt. Sie tragen das Medaillon erst ganz kurze Zeit. Ich weiß, seit wann Sie es tragen. Ich weiß ganz genau, wo Sie es her haben, und was es enthält! Was sagen Sie nun?“

Er glaubte den Blick ihres Auges wie den Strahl eines Brennglases zu spüren. Aber er empfand sein prickelndes Stechen angenehm und entgegnete lächelnd:

„Wenn Sie so genau unterrichtet zu sein glauben, gnädiges Fräulein, so hätten Sie nicht nötig gehabt, mich zu fragen, und so habe ich es jedenfalls nicht nötig, Ihnen noch weitere Mitteilungen darüber aufzudrängen, denen Sie doch keinen Glauben schenken wollen.“

Selma verzehrte heute vor dem Schlafengehen eine besonders große Menge Kognakpralines und träumte dann die ausschweifendsten Verbrecherromane über May Runde.

Runde wunderte sich über den Verdacht, den sie wegen des Medaillons hatte spüren lassen. Aber er machte sich keine Sorgen deshalb. Wissen und beweisen konnte sie unmöglich, daß das Haar in der Kapsel von Frau Elly Wittstock stammte. Auch hatte sie nicht den Wunsch, ihn zu verderben. Und was wog schließlich ihr kühner Argwohn, selbst wenn sie ihn aussprach, gegenüber seinem unwillkürlichen Mißbi?

Er brauchte nicht zu fürchten, daß seine Tat ans Licht kam, und konnte sich an dem Gedanken ergötzen, daß die Wahrheit nahe daran war, erraten zu werden, und doch ein geheimnisvolles Rätsel bleiben mußte, in dem er sich ruhig verlieren konnte. Ihm war es zu Mute, wie dem Schiffer, der mit der Gefahr spielt und auf dünnem, aber

wohlgefügtem Boote die stürmende Meeresflut durchsteuert. Er weiß, nur wenige Zoll scheiden ihn von dem ringsum lauerrnden Tod und Verderben. Welle auf Welle hört er gefräßig an die Planken schlagen, und doch füllt er sich hinter der dünnen Holzwand sicher geborgen und lacht der nahen Gefahr.

8. Kapitel.

Im großen Saale des Kaufmännischen Vereins war eine zahlreich, glänzende Tafelrunde versammelt. Nicht nur die hervorragendsten Persönlichkeiten aus den Kreisen der Finanz- und Kaufmannswelt, auch alle sonstigen Spitzen der Gesellschaft und vor allem der Behörden hatten sich eingefunden, zum Teil mit ihren Damen, und saßen nun erwartungsvoll um die festliche, büfelförmige Tafel, die den Umkreis des geräumigen Saales vollständig ausfüllte.

Runde und Kommerzienrat Gallach hatten es weder an Einladungen, noch an kostbarem Aufwand fehlen lassen, um das Festmahl, mit dem sie heute die Gründung ihrer Aktiengesellschaft feierten, recht prächtig zu gestalten. Es sollte möglichst frohe Stimmung herrschen, um auch eine gute Stimmung für die Aktien an der Börse vorzubereiten. Vor allem wurde mit den Weinen nicht gespart, und die Lohndiener hatten Befehle, reichlich und fleißig einzuschütten.

Auch hatte Runde mitten unter die Schar der ehrbaren Würdenträger allenthalben einige geriebene und lustige Wurschen als Animgäste verteilt, und schon, als unmittelbar nach der Schildkrötensuppe der Champagner perlte, klangen diese mit ihren Gläsern an und säeten mit frohen Trinksprüchen und Scherzen Heiterkeit in ihre Umgebung.

Kommerzienrat Gallach huldigte in Bezug auf die Weinordnung noch der alten Schule. Den frühen Champagnergenuß gleich zu Beginn des Essens hielt er für barbarisch. Er ließ sein Weichglas unberührt stehen, um sich den Geschnad für den Bencafter Doktor nicht zu verderben. Diesem aber huldigte er beim Nachs mit um so inbrünstigerer Andacht.

Gleichwohl beobachtete er alle seine Gäste mit scharfer Aufmerksamkeit und ließ seine unruhigen, kleinen Auglein besonders prüfend über seine unmittelbare Nachbarschaft gleiten. Dr. Wittstock saß mit seinem Freunde Blinkmann an der inneren Seite der Quertafel gegenüber. Die harmlose Haltung dieser Weiden bedurfte keiner Ueberwachung. Aber gespannt blickte und horchte er immer nach seiner ihm zur Linken sitzenden Tochter hin, ob ihr auch von Herrn Runde, ihrem Tischnachbarn, die gebührenden Ehren erwiesen würden.

Der Kommerzienrat war der Meinung, seinen jungen Geschäfts-freund zu großem Dank verpflichtet zu haben. Er hatte ihn mit der ganzen Macht seines Einflusses und seines Kredites unterstützt und sich sogar herbeigelassen, mit dem jungen, wenn auch bereits recht angesehenen Anfänger ein gemeinsames Unternehmen zu begründen. Gern hätte er es nun gesehen, daß ein Teil dieser Dankeschuld an seine Selma abgetragen würde, und wenn sich Herr Runde entschloß, heute seinen Vorteil wahrzunehmen, und dem vielumwobenen häßlichen Mädchen noch deutlicher den Hof zu machen, so war der Vater für diesen erwünschten Fall entschlossen, ihm vor allen anderen Bewerbern den Vorzug zu geben, und zu allen bisherigen Wohlthaten schließlich auch noch den Schwiegerväterlichen Segen auf das Haupt des jungen Mannes zu häufen. Denn dieser junge Mann war, was der Menschenkenntnis des Kommerzienrates nicht entging, ein fast ebenso schlauer und gefährlicher Geselle, wie er selbst, und es schien daher geboten, sich seines geschäftlichen Wohlwollens durch ein stärkeres Band, als das einer gemeinsamen Unternehmung zu versichern. Wenn dann auch der junge Kaufmann den alten vielleicht einmal überborteilte, so blieb der Gewinn doch jedenfalls in der Familie, glücklich, auf welche Seite er zunächst fiel.

Selma Gallach blickte auch zur Freude ihres Vaters mit hingebender Aufmerksamkeit nach den feurigen Augen ihres schwarzlockigen Nachbarn. Aber dieser verwandte mit musterhafter Höflichkeit den größeren Teil seiner Liebenswürdigkeiten auf die ihm zur Linken sitzende Mutter, und die Frau Kommerzienrätin nahm seine Guldigungen mit um so lebhafterem Vergnügen entgegen, als ihr anderer Nachbar, Herr Freier, zu anregender Unterhaltung entweder überhaupt nicht begabt war, oder diese Begabung mit großem Geschick verbar.

Er langweilte die Frau Kommerzienrätin mit demselben zufriedenen und gefräßigen Stillschweigen, das die würdige Frau Freier dem Herrn Kommerzienrat gegenüber beobachtete. Herr Runde hatte dem kommerzienrätlichen Paare dies Schicksal vorher gesagt. Aber des öffentlichen Eindruckes wegen wäre es unmöglich gewesen, den Mitdirektor der Gesellschaft und seine Frau von den ihnen gebührenden Ehrenplätzen auszuschließen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Operette im Kunst- und Vereinshaus. Als zweite Vorstellung des Operetten-Ensembles ging Mittwoch abend „Der Rastelbinder“ in Szene. Von einem Rastelbinder kommt in dem Stücke allerdings so gut wie gar nichts vor. Der Name ist auch nicht etwa in witziger Bedeutung verwendet, wie bei Lockings Wildschütz. Der große Humorist Heinrich Seidel könnte den „Rastelbinder“ seinen Witz ohne Pointe einreichen. Der Titel bringt also dadurch wirklich etwas Neues. Und auch der Schluss des Stückes bringt etwas Neues,

noch nie Dagewesenes: ein Pferd, ein wirkliches, lebendiges Pferd kommt auf die Bühne! Das ist, um in einer früher hier sehr beliebten Weise zu reden, unstreitig das größte Ereignis der Saison! Was nun zwischen Titel und Pferd liegt, ist nach altem Muster angefertigt und kaum der Besprechung wert. Zwei Slowakenkinder, die achtfährige Suzu und der zwölfjährige Janku verloben sich unter Aufsicht des Zwiebelhändlers Wolf Wäz Pfefferkorn, als Janku eben im Begriff steht, in die weite Welt zu ziehen. Beide vergessen natürlich die Kinderei. Janku, der in Wien ein tüchtiger Spenglergefelle geworden ist, verlobt sich mit Mizzi, der Tochter seines Meisters Suzu hingegen hat ein Herzensblüdnis geschlossen mit dem Nachbarnsohn Mikosch, welcher zurzeit als Man dient. Nun kommt aber „der alte ehrliche“ Pfefferkorn, ein Muster von Herzensgüte und Gerechtigkeitssinn, und will die Liebenden trennen aufgrund des früheren, kindischen Eheversprechens. Wahrscheinlich, um seinen edlen Charakter uns anschaulicher zu machen, muß uns Pfefferkorn zunächst eine neue Ausgabe des seligen „Hirsch in der Tanzstunde“ vorführen, und nachher wird er jämmerlich verhaue. Das Publikum schien sich darüber zu amüsieren. Nur ein kleines Mädchen, das vor mir saß, gab seiner Entrüstung Ausdruck. Bravo! Schließlich tut der gutmütige Pfefferkorn noch alles Mögliche und vor allen Dingen alles Unmögliche, um die beiden Paare wieder zusammen zu bringen. — Zu diesem jämmerlichen Text, dessen Urheber Viktor Leon ist, hat Franz Lehár eine vollkommen gleichwertige Musik geschrieben. Wohl zeigt er anfangs das Bestreben, seine einfachen Melodien charakteristisch zu gestalten; und das erste Couplet Pfefferkorns, wie auch die Verlobungsszene sind nicht übel geraten. Auch im weiteren Verlaufe begegnen wir einigen gut gelungenen Tanzweisen. Aber für ein Werk, das volle drei Stunden in Anspruch nimmt, ist das zu wenig. Zu irgend einer Polypophonie wird nirgends ein Anlaß genommen, und demgemäß ist auch der Orchesterfaß von einer geradezu erschreckenden Dürftigkeit. Es gibt Leute, welche trotz alledem den „Nastelbinder“ für schön halten, und ebensoviele Leute gibt es, denen das Wesen der Kunst für immer verborgen bleiben wird.

Die Wiedergabe war fast durchweg eine gute. Im Interesse anferes Publikums wollen wir auch annehmen, daß der reiche Beifall lediglich dieser Wiedergabe und nicht dem Stücke selbst galt. Im Vordergrund des Interesses stand natürlich Herr Direktor Anthony als Pfefferkorn. Seine Leistung war nach jeder Richtung hervorragend. Im Spiel vermied er alle Ueberreibung; hingegen wußte er durch oft unscheinbare Handbewegungen große Heiterkeit zu erwecken. Unwillkürlich wurde man manchmal an den Witz aus den „fliegenden Blättern“ erinnert: „Um das zu erzählen, sind zwei Hände zu wenig.“ Seine Vorführung der Quadrille ließ an Komik nichts zu wünschen übrig. Aber auch gefänglich war er recht gut. Hoffentlich sehen wir Herrn Anthony recht bald einmal bei Bewältigung einer größeren musikalischen Aufgabe! Fräulein Delsner hatte als Suzu die nächstgrößte Partie durchzuführen. Wie sie als Dienstmädchen zu dem Blumenarrangierten Seidenkleid kam, gehört zu jenen Geheimnissen, nach deren Lösung man bei einer modernen Operette nicht fragen darf. Wie im Kostüm, so war Fräulein Delsner auch im Spiel nicht frei von Extravaganzen. Doch war ihre Gesamtleistung anerkennenswert, ja manche Momente waren ganz ausgezeichnet getroffen. Im Gesange schien sie nicht ganz aus dem Vollen zu schöpfen; doch berührte ihre Zurückhaltung nicht unangenehm. Ueberhaupt scheint das Ensemble über recht gutes Stimmmaterial zu verfügen, was auch aus den Leistungen des Herrn Sommer als Janku und des Tenoristen Herrn Erlan als Mikosch hervorging. Für ein abschließendes Urteil müßte man aber die Künstler erst bei musikalisch anspruchsvollen Werken kennen lernen. Eine sehr sympathische Erscheinung war Fräulein Weller als Mizzi. Herr Steinau wußte den Spenglermeister und Fantasi-Parlamentarier Glöppler äußerst humoristisch zu gestalten. Musikleitung und Orchester wüßten ihre leichten Aufgaben zur Zufriedenheit. Nur die Unreinheiten des Contrabasses störten wiederholt die sonst glatt verlaufene Aufführung.

Kleine Mitteilungen. Der Bismarck-Sarkophag, den der Kaiser dem Andenken des Kanzlers widmete, ist jetzt vollendet und hat in diesen Tagen seinen Ehrenplatz in der Denkmalskirche des Berliner Domes erhalten. Der Schöpfer des Monumentes ist Reinhold Vega. Aus dem Haag wird berichtet: Bei einer Meinungsalters Gemälde aus einer Privatsammlung in Leiden fand der Restaurator Joostens zwei Bilder, in denen er Arbeiten von Dürer erkannte. Das eine Gemälde stellt die Verkündigung dar, das andere Marias Besuch am Grabe. Die Gemälde sollen zweifellos echt sein. — Wie aus Mailand berichtet wird, erregt der Selbstmord des Malers Meardo Villa großes Aufsehen. Der Künstler stürzte sich aus dem Fenster im Hause seines Vaters auf die Straße. Villa war ein Schwiegersohn Felice Cavalottis, des bekannten Politikers, der vor einigen Jahren im Duell getötet wurde. Den Grund des Selbstmordes sieht man in einer schweren Neurasthenie, der der begabte Künstler in der letzten Zeit verfallen war. Villa hatte noch in der Mailänder Internationalen Ausstellung einige ausgezeichnete Bilder ausgestellt, die allgemein auffielen.

Die Gewalt eines Wirbelsturmes.

Der gewaltige Wirbelsturm, der im Herbst dieses Jahres auf Florida und an den Küsten von Alabama und Mississippi so schweren Schaden anrichtete, bot der meteorologischen Wissenschaft mannigfachen Interesse, da er in seinem Verlauf von der gewöhnlichen Art dieser Stürme nicht unerheblich abwich. Es war ein „tropischer Wirbelsturm“, der sich jedoch durch seine Dauer von den anderen Stürmen, die so genannt werden, unterschied. Das Sturmszentrum hing längere Zeit über den westindischen Inseln und den angrenzenden Wassern, ehe es seinen Kurs nach Nordwest nahm. Der Sturm kam daher nicht unerwartet; aber er trat mit einer Heftigkeit auf und umfaßte ein so großes Gebiet, daß selbst die Meteorologen überrascht waren. Day Allen Willey hat das Material über den Verlauf dieses Wirbelsturms und seine verheerenden Wirkungen gesammelt und berichtet nun darüber im „Scientific American“. Der Sturm begann am 26. September nach Mitternacht und dauerte volle zwölf Stunden. Er hatte eine Mindestgeschwindigkeit von 40 engl. Meilen, und es traten nur seltene Rubepausen ein. In Mobile, einer der am schwersten betroffenen Städte, zeigten die Instrumente des Wetterbureaus eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 55 englischen Meilen an. Aber auch diese genügte nach Meinung der Sachverständigen nicht, um eine solche Kraft der Zerstörung zu entfalten, wie sie tatsächlich beobachtet worden ist. Bisweilen erlangte der Sturm eine Höchstgeschwindigkeit von 70 engl. Meilen, und gerade die stößeweise auftretenden Winde haben den größten Schaden angerichtet. Vor allem war Mobile durch die Besondere seiner Lage der ganzen Gewalt des Orkans ausgefetzt. Die Stadt ist auf niedrigem flachem Boden angebaut und liegt zu einem Teile an der Mobile-Bai. Die Bucht ist 36 Meilen lang, und sie wurde in ihrer ganzen Ausdehnung von der Gewalt des Sturmes getroffen. Der Winddruck trieb das Wasser auf das Land zu und hob es buchstäblich zu einem Wall auf, der sich zehn Fuß über die Hafendämme erhob. So erklärte sich die zerstörende Kraft der über die Stadt hereinbrechenden Wasserflut. Aber die ungeheure Gewalt des Winddrucks zeigte sich auch direkt in den Zerstörungen, die er in der Stadt angerichtet hatte. Ein Fachwergebäude an der Kreuzung zweier Straßen, das augenscheinlich gerade auf dem Wege des Orkans lag, wurde nur zum Teil zerstört. Eine das ganze Haus von vorn bis hinten durchziehende Scheidewand teilte es vom Erdgeschoß bis zum Dach in zwei Hälften. Die Luftströmung traf nun mit voller Kraft nur den einen Teil des Hauses und schnitt diesen bis zur Scheidewand so genau ab, als ob Menschenhände ihn niedergelegt hätten, während der stehen gebliebene Teil der Mauern nicht einen einzigen neuen Niz zeigte. Die Episkopalkirche der Stadt, die aus Mauerwerk angeführt ist, aber einen dreiteiligen hölzernen Turm hatte, wurde durch den Sturm des Turmes völlig beraubt; es fehlte jede Spur von dem Holzwerk, ja sogar die Balken, mit denen er in das Fachwerk des Hauptdaches eingefügt war, waren verschwunden. Der einzige Schutz der Stadt war der Baumwuchs; in vielen Straßen standen prächtige Bäume, deren Stamm am unteren Ende einen Durchmesser von zwei bis vier Fuß hatte. Aber der Sturm hatte furchtbar unter ihnen gehaust. Auf den Alleen lagen die Bäume reihenweise niedergelegt, und gewöhnlich waren fast die ganzen Wurzeln so aus dem Boden herausgerissen, als wenn ein furchtbares Explosivmittel dazu verwendet worden wäre. Einzelne Bäume waren jedoch nicht entwurzelt, sondern aus einem unerklärlichen Grunde jedes kleinsten Zweiges beraubt, während von den umgeworfenen Bäumen nur sehr wenig Laub abgerissen war. Um die Nacht zog sich ein etwa sechs Meilen langer Fahrweg, der aus Austerfalten etwa einen Fuß tief zusammengeschichtet und gewaltig war und so fest wie ein Steindamm zu sein schien. Wind und Wasser zerstörten ihn aber so völlig, daß man nach dem Sturme kein zusammenhängendes Stück von der Breite einer Schaufel mehr fand. Auch viele Schiffe im Hafen wurden von Wind und Wellen fast ganz zerstört, und die sich dagegen zu halten vermochten, litten schwer von den Balken und Klößen, die das Wasser vom Ufer in die See gespült hatte. Ein Flußdampfer wurde von der vereinigten Gewalt des Windes und der Wellen hoch gehoben und gegen das Kai geworfen, so daß sein Gerüst sich völlig verbog und der Dampfer sank. Auf einem dem Aufsatz beigegebenen Bilde sieht man einen ganzen Obstdampfer, der auf einem wirren Haufen von Balken und Brettern auf das Ufer geworfen ist. Fast an jedem Hause der Stadt sieht man die Tätigkeit des Sturmes; ihrer Stützen beraubt, sind die Gebäude eingesunken, oder es sind die Dächer fortgeführt oder die Seiten bloßgelegt. Von einem Schuppen waren die Enden fortgeweht, dagegen die Seiten und das Dach unberührt geblieben. Eine Windströmung von solcher Geschwindigkeit scheint in ihrer Nähe eine völlige Leere zu verursachen, so daß ein starkes Sausen oder ein Luftzug entsteht, der oft mehr Schaden anrichtet als die Strömung selbst. Die Luftströmungen änderten auch häufig ihre Richtung; die Wetterfahnen drehten sich beständig. Der Weg des Orkans war außerordentlich breit und er war daher nicht so deutlich durch die Trimmer bezeichnet, wie man das sonst beobachtet hat. Die Wellen überspülten die Kais und die Straßen bis über eine halbe Meile von den Deichen weit. Gerade das Unterwischen der Gebäude durch diese Flutwelle erklärt die Höhe des Schadens, der auf 20 Millionen Mark beziffert wird.

C. K.

Lochen haltbar und hübsch, die nicht aufgehen bei feuchter Luft oder starker Transpiration, für Herren und Damen, erzielt man nur mit Dr. Kuhns Lochenzeuger Sabulyn. Man beachte den Namen Sabulin und verlange: von Frz. Kuhn, Kronenwag, Nürnberg. Hier in Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Deutsche Fonds.		
	vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe 3	87,40 B	87,30 G
do. 3 1/2	98,40 B	98,15 G
Preuß. konf. Anleihe 3	87,40 B	87,30 G
do. 3 1/2	98,40 bzG	98,35 bzG
Breslauer Stadtanleihe 3 1/2	95,80 bzG	95,80 bz
Schlesische Pfandbr. A 3	87,05 bzG	87,30 bz
do. do. C 3	87,05 bzG	87,30 bz
do. do. D 3	87,25 bzG	87,40 bz
do. atlantisch. 3 1/2	97,75 B	97,75 bzG
do. Litt. A 3 1/2	97,35 bzG	97,65 bz
do. Litt. C 3 1/2	97,35 bzG	97,65 bz
do. Litt. D 3 1/2	97,35 bzG	97,65 bz
do. A C D 4	101,20 bzE	101,15 bz
Pfandbr. Litt. A 3	86,75 B	86,75 B
do. do. 3 1/2	97,30 bzE	97,20 bz
do. do. Litt. C 3 1/2	96,60 G	96,90 G

Industrie - Obligationen.		
	vor. Cours	heut. Cours
Firnsdorf. Papierfab. (103) 4 1/2	102,60 B	102,50 G
Bresl. Oelfabr.-Obl. (103) 4	98,70 G	99,50 B
Bresl. Wagb. Linke (103) 4	101,25 B	101,50 B
Bresl. Elek.-Str.-Ob. (103) 4	103,00 bz	103,20 B
do. Serie II (103) 4	103,00 bz	103,20 B
Feldmühle Obligat. (105) 4	101,75 B	101,75 B
do. Serie II (105) 4	101,75 B	101,75 B
Donnersmckh. Obl. (100) 3 1/2	—	—
Laurahütte. Obligat. (100) 3 1/2	94,10 G	94,90 G
do. do. 4	100,00 G	100,35bzG
Schl. Cell.-u. Pap.-S. (105) 4	99,75 G	99,75 G
Hirschberg. Thal. (102) 4 1/2	102,60 bz	102,70 B

Industrie - Papiere.		
	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Sprit-A.-G. 15	15	253,00 B
Bresl. Straßenb. 8 1/2	9	154,30bzB
Bresl. Elekt. Strb. 5 1/2	6	123,00 G
Bresl. Wg.-S. Linke 12 1/2	16	—
do. Vorzugs-A. 4 1/2	4 1/2	105,00 B
Cell.-Fabr. Feldm. 9	12	181,00 G
Donnersmckh. 14	14	279,00 G
Erdmannsd. A.-G. 1	0	—
Flöther Maschin. 7	8	147,00 G
Fraustädter Z.-Fab. 11	4 1/2	151,50 B
Zementfab. Giesel 8	12	182,00bzB
do. Oppeln 9	13	187,25bzG
do. Grolchowitz 10 1/2	13	195,00 G
do. Oberschlesien 10 1/2	14	206,00 B
Kattow. Bergbau 10	11	206,00 bzB
Laurahütte 10	12	243,00 G
Leipz. Elekt. Strb. 3 1/2	4	103,00 G
O.-S. Eisenb.-Bed. 7	7	135,75 bz
O.-S. Eisen-Ind. 4	5 1/2	123,75 G
Schl. Blaudruck 5	5	99,75 G
do. Dampfer-K. 0	3	80,00 B
do. Feuer-Verfich. 35	38,88	1800,00 G
do. El. u. Gas-Akt. 8	8	167,50 G
do. do. Litt. B 8	8	165,00 G
do. Immobilien 8	8	133,00 G
do. L.-J. Kramla 5,80	7	138,65 bzB
Sil. (Ver. chem. S.) 10	10	177,00 bz
Verein. Oelfabrik. 4	0	40,25 B

Hypotheken - Pfandbriefe.		
	vor. Cours	heut. Cours
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II 3 1/2	91,95 bz	92,00 bzG
Ser. III 3 1/2	91,95 bz	92,00 bzG
do. IV (unkb. b. 1907) 3 1/2	91,95 bz	92,00 bzG
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I 3 1/2	95,75 bz	96,00 bz
do. I rückzb. a. 100% 4	100,00 bz	100,15 bz
do. II do. 4	100,00 bz	100,15 bz
do. III do. 4	100,00 bz	100,15 bz
do. IV do. 4	100,00 bz	100,15 bz
do. V unkündb. 1908 4	100,00 bz	100,15 bz
do. VI do. 1908 4	100,00 bz	100,15 bz
do. VII do. 1909 4	100,05 bz	100,25 bz
do. VIII do. 1911 4	100,20 bz	100,40 bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100% 4	101,75 bz	102,00 B
do. do. 3 1/2	96,25bzB	96,50 B

Bank - Aktien.		
	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Diskont.-Bank 6	7	116,00 G
do. Wechsl.-Bank 5	6	107,75 bzG
Schl. Bank-Verein 7	7 1/2	154,75 G
do. Boden-Kred. 8	8	162,50 G

Ansländische Fonds und Prioritäten.		
	vor. Cours	heut. Cours
Italienische Rente 4	—	—
Oesterreich. Goldrente 4	100,60 bz	100,35 G
do. Papierrente 4 1/2	100,00 G	100,10 G
do. Silberrente 4 1/2	100,00 G	100,10 G
do. Lote v. 1860 4	158,00 G	158,00 G
Polnische Pfandbriefe 4	81,50 B	81,50 B
Rumän. amort. von 1890 4	94,75 B	94,70 bz
do. do. do. 1891 4	91,20 bzG	92,20 G
do. do. do. 1894 4	—	91,25 G
do. do. do. 1896 4	91,50 bz	91,25 G
do. do. (früh. 5%) 4	—	—
Rte. v. 1881/88 u. 92/93 4	—	—
do. do. do. 1903 5	101,40 bzG	101,50 G
Türkische 400 Sr.-Lote fr.	146,50 B	146,75 B
Ungarische Goldrente 4	96,30 bzG	96,60 bz
Ungar. Kronrent. 1892 4	95,75 bz	95,90 G

Ansländisches Papiergeld.		
	vor. Cours	heut. Cours
Oesterr. Banknot. 100 Kr.	85,00 bzG	85,10 bz
Russische Bankn. 100 Rub.	215,40 bz	215,25 bz

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 3. Januar nachm. 2 Uhr.		
	vorig. Cours.	heut. Cours.
Berliner Fondsbörse		
Oesterr. Bankn. (Kronen)	85,10	85,65
Russische Banknoten	215,20	215,05
Schlesischer Bankverein	155,00	155,00
Breslauer Diskontobank	116,25	116,60
Breslauer Wechselbank	107,50	108,25
Deutsch. Reichsanl. 3 1/2 %	98,20	98,20
do. 3 1/2 %	—	—
do. 3 1/2 %	87,30	87,20
Preuß. konf. Anl. 3 1/2 %	98,25	98,25
do. 3 1/2 %	—	—
do. 3 %	87,30	87,20
Proz. Sächsische Rente	86,30	86,50
Schl. Pfandbr. 3 1/2 %	97,50	97,40
Schl. landfch. Ffr. 5 %	87,50	87,40
Schl. Pfandbr. 4 % VI-X	102,50	102,50
do. 3 1/2 %	94,70	95,00
Italienische Rente	102,75	—
Oesterr. Goldrente 4 %	100,25	100,10
do. Silberrente	—	—
Rumänische 4 % conv.	91,30	91,10
Ruß. 4 %ige Staatsrente	73,50	73,25
Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Fest.		
Kredit-Aktien	218,40	217,90
Diskonto-Kommandit	187,20	186,90
Lombarden	84,50	85,00
Nittelmeerbahn	87,50	—
Bochumer Gußstahl	244,40	243,75
Warichau-Wien	127,00	127,10
Bank-Discont 7 Proz.		
Lombardzins 8 Prozent.		
Privat-Discont 5 1/2 Proz.		
Ungarisch. 4 % Goldrente	96,20	96,30
Ungarische Kronen-Anl.	—	96,10
Bresl. Eib.-Wagb. Linke	292,00	293,00
Hofmann, Waggon-Fab.	350,00	352,00
Donnersmckhütte	282,50	281,50
Erdmannsd. Spinnerei	72,00	73,50
Fraustädter Zuckerfabrik	150,50	150,50
Oberchl. Porz.-Zem.-Fab.	206,00	206,30
Giesel, Porz.-Zem.-Fabr.	180,00	181,25
Oppelner Zementfabrik	186,00	188,00
Schlesische Zementfabrik	195,00	194,50
Kramita, Leinenfabrik	138,75	138,60
Königs- und Laurahütte	244,50	245,40
Oberchl. Eisenind.-A.-G.	123,75	126,00
Harthberg. N. u. d. B.-A.-G.	90,25	91,25
Schl. Cellulosefabrik	181,00	181,50
Firnsdorf. Papierfabrik	110,50	111,00
Große Berlin. Straßenb.	185,50	185,00
Wiener Börse.		
Oesterreich. Kredit-Anst.	693,50	693,00
Deutsche Reichsbanknot.	117,50	117,59
20-Frankstücke	19,12	19,12
Dortmunder Union	83,60	84,60
Laurahütte	245,25	245,00
Russische 1880er Anleihe	81,30	81,60
4 1/2 % Japaner	94,20	94,30
Türkenlote	147,50	147,00
Mexikaner neue	101,60	102,30

Handel und Börse, Berlin, 2. Januar 1907.		
	vor. Cours	heut. Cours
Inländische Fonds.		
Berl. Hyp.-B.-Pf. 80 % abg. 4 %	99,00bzG	99,00bzG
do. 3 1/2 %	93,25bzG	93,25bzG
do. I/II 4 % unk. 1914	100,75 G	100,75 G
do. III/IV 4 % unk. 1915	101,25 G	101,25 G
do. I 3 1/2 % unk. 1916	99,00 G	99,00 G
Deutsche 5 % Hyp.-Bk.-Pfbr.	—	—
do. 4 % do.	100,00bzG	100,00bzG
do. 3 1/2 % do.	94,75bzG	94,75bzG
Ostpreuß. 3 1/2 % Pfandbriefe	96,50bz	96,50bz
Hamburg. 3 1/2 % Hyp.-Pfbr.	94,00bzG	94,00bzG
Meining. Präm.-Pfbr. 4 %	136,90 B	136,90 B
do. 4 % Hyp.-Pf. unk. b. 1911	100,75bzG	100,75bzG
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2 %	94,00bzG	94,00bzG
do. 3 1/2 % unk. b. 1908	93,30bzG	93,30bzG
Pr. Hyp.-Akt. B. abg. 80 % 4 1/2	117,30 G	117,30 G
do. 4 % do.	100,00bzG	100,00bzG
do. 3 1/2 % do.	93,00 G	93,00 G
Pr. Bodenkr.-Pfandbr. 4 1/2 %	114,80 G	114,80 G
do. XVIII unk. b. 1910 4 1/2	100,30bzG	100,30bzG
do. 3 1/2 % XI	94,20bzG	94,20bzG
do. 3 1/2 % XX	98,10 G	98,10 G
Schl. 3 1/2 % Rentenbriefe	96,75bz	96,75bz
do. 4 % do.	101,00 G	101,00 G
Centrallandfch. Pfdb. 3 %	86,40bzG	86,40bzG
Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior.		
Gotthard-Bahn Prior.	—	—
Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Hct.	102,60 G	102,60 G
Kursk-Kiew 4 %	86,50bzG	86,50bzG
Industrie-Aktien.		
Görlitzer Eisenbahn-Bedarf	322,25bzG	322,25bzG
Bank - Aktien.		
Berl. Hyp.-Bk. Litt. A	133,00 G	133,00 G
Deutsche Bank	242,50bz	242,50bz
Deutsche Reichsbank	155,50bzG	155,50bzG
Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G.	153,50bzG	153,50bzG
do. Centr.-do. 80 % Einz.	191,50bzG	191,50bzG
Ansländische Fonds.		
Oesterr. N.-W.-B. 5 % Obl.	—	—
Südböhm. Bahn (Lomb.)	67,00bzG	67,00bzG
Rumän. 1903 unk. 13 5 %	101,75bz	101,75bz
do. 1905 4 %	91,20bz	91,20bz
Ruß. Bod.-Kred.-Pfdb. 5 %	104,00 B	104,00 B
Argentin. 4 % Anleihe 1896	88,40bzG	88,40bzG
Serb. amort. Anl. 1895 4 %	82,50bzG	82,50bzG
Serbische 5 % Goldpfandbr.	102,25bz	102,25bz
Griechische Anleihe 1881/84	52,00bzG	52,00bzG
Italien. Eisenb.-Obl. garant.	69,50 G	69,50 G
Macedon. Bahn 3 %	65,90bzG	65,90bzG
do. 3 % kleine	66,50 G	66,50 G
Polnische Pfandbr. 4 1/2 %	88,75bzG	88,75bzG
Türkische unif. Anleihe 4 %	93,25bz	93,25bz
Türkische 400 Sr.-Lote	146,50bz	146,50bz
Transkaukas. Obligat. 3 %	67,10bzB	67,10bzB
Lillaboner Anleihe	85,80bzG	85,80bzG
Chilen. Gl.-Anl. 1906 4 1/2 %	91,40bzG	91,40bzG
Chinesische Anleihe 4 1/2 %	96,60bz	96,60bz

Breslauer Produktenbericht.
 Breslau, 3. Januar. Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen stärker angeboten. Roggen ruhig. Gerste wenig Angebot. Hafer in feinen Sorten fest.

Jan.	3. Januar 1907.	gute		mittlere		geringe Ware.				
		höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.			
18	10	Weizen weißer	18	10	17	60	17	20	16	00
18	00	Weizen gelber	18	00	17	60	17	20	17	10
15	70	Roggen	15	70	15	10	15	00	14	80
17	00	Braugerste	17	00	18	60	16	50	16	00
18	00	Gerste	13	50	13	10	13	00	12	50
15	10	Hafer	15	40	15	00	14	90	14	60

Größen wenig Geschäft. 17,50—19,00 M., Viktoriaerbsen 18,50 bis 19,50—20,50 M., Futtererbsen 14,00—15,00 M., Speisebohnen ruhig, 22,—24,00 M., Pferdebohnen 15,50—16,50 M., Lupinen wenig Angebot, 11,25—12,25 M., blaue 10,25—11,25 M. Bohnen ruhig, 15,00 bis 16,00 Mark.

Mehl behauptet, per 100 Kgr. inkl. Sack brutto Weizenmehl 00 25,—26,25 M., Roggenmehl 0 28,00—28,50 M., Roggenmehl

01 22,50—23,00 M., Hausbuden 22,00—22,50 M.
 Speise-Kartoffeln knapp, p. 50 Kgr. 1,50—1,80 M. Fabrik-Kartoffeln 90 S bis 1,10 M. je nach Stärkegehalt. Kartoffelfabrikate ruhig, p. 100 Kgr. inkl. Sack bei Waggonladungen. Kartoffelmehl 17,25—17,50 M. Kartoffelstärke 16,75—17,00 M.
 Getreiden schwaches Angebot. Hafer ruhig, 22—23 Mark. Schlagleinjaat ruhig, schlei. 20,00—21,00—22,00 M., russ. 22,00 bis 23,00—24,00 M. Wintererbsen fest. Wintererbsen fast ohne Zufuhr.
 Kleejamien behauptet, roter per 50 Kgr. 30—40—50—59 M., feinsten feidefreier darüber, weißer 30—40—48 Mark, heller darüber. Schwedisch = Kleejamien 40—48—50 Mark, feidefreier bis 64 M. Tannen-Kleejamien 30—36—40—50 M. Thymotte 18—20—22 M. Gelbflee 12—15—17—19 M. Cerabella 8,50—9,00—10,50 M.
 Mais behauptet, 14,50—15,00 M. Rapskuchen behauptet, 14,00 bis 14,50 M. Leinkuchen behauptet, schlei. 15,75—16,25 M., fremder 15,00—15,50 M. Palmkernkuchen fest, 14,50—15,00 M. Roggenfuttermehl fest, 11,75 Mark. Weizenkleie fest, 11,00 M. alles per 100 Kilogramm.
 Sen per 50 Nilo 2,60—2,90 M. Roggenlangstroh per Schock 25,00—27,00 Mark.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1 1/2 Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden im 70. Lebensjahre mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Der Gutsbesitzer und Kirchenälteste

Karl Rösler,

Ritter v. p.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wünschendorf, den 3. Januar 1907.

Beerdigung: Montag, den 7. Januar mittags 12 Uhr.

Gestern Morgen 9 Uhr verschied nach schweren Leiden an Gehirnhautentzündung unser kleiner lieber Sohn und Bruder

Hellmuth

im zarten Alter von 1 Jahr 17 Tagen.

Schmerzerfüllt zeigt dies allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an

Bäderstr. Ferd. Klemt nebst Frau.

Hirschberg, d. 4. Jan. 1907.

Beerdigung Sonntag mitt. 2 Uhr von der Leichenhalle aus.

Statt besonderer Meldung.

Am 2. Januar, früh 9 Uhr entschlief sanft nach Gottes unerforschlichem Rathschluss nach langem, mit größter Geduld ertragenen Krankenlager unsere heiliggeliebte Schwester

Frieda Linke

im zarten Alter von 18 3/4 Jahren.

Die tieftrauernd. Schwestern Anna Linke, Ida Linke, Minna Linke.

Hirschberg, Orlich, 2. 1. 07.

Beerdig.: in Warmbrunn, Sonntag nachmittags 2 Uhr, v. „Dahheim“, Voigtendorferstraße aus.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden uns. lieben Nichte und Cousine

Pauline Scharf

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank, besonders denjenigen, welche ihr während ihrer langen Krankheit so liebevoll zur Seite standen. Besonderen Dank Herrn Pastor Schmarlow für die trostreichen Worte am Grabe. Desgl. sei noch herzlicher Dank ausgesprochen der Firma Fried. Erfurt in Straupitz und dem Arbeiterpersonal, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und Grabegeleit.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heiratsgesuch. 2 Schwest. vom Lande, jede c. 50000 M. Vermög., wünsch. baldige Heirat mit anst. Herrn. Off. u. M S 200 postlag. Frankfurt a. Ober.

Geb. Fräulein, 26 Jahre alt, wünscht mit solidem Herrn in Verlehr zu treten zwecks Heirat. Vermögen 5000 Mark. Beamter bevorzugt. Anonym verbeten. Offerten unter „Reel“ an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Fabrikbesitzer, eig. Grundstüd, wünscht Dame mit etw. Vermögen zu bald. Heirat kennen zu lernen. Off. u. K 245 Exped. d. „Boten“.

Ein Trauring ist gefunden worden. Abzuholen im Gasthof „zum Pelikan“, Eichberg.

Portemonnaie mit Inhalt verloren, abzugeben Schützenstr. 21, 2. Stg.

Die h. Person, w. am 1. Jan. im Berliner Hof Ueberzieher vertauscht hat, w. ersucht, selbigen wieder h. Herrn Schiller einzutauschen, andernf. Anzeige erfolgt.

Achtung für Gastwirte! Zu Kochbier u. and. Festlichkeiten empf. sich als Bithertonzerfist u. Gesangshumorist Bauden - Seppl, Steinfeyffen i. Rsgb. Nr. 139. Koloss. Erfolg u. viel Bierumsatz.

Liegeles Müllinstitut,

Stonsdorferstraße Nr. 34.

Dir. C. Liegel.

Beginn d. Unterr.: heut, 4. Jan.

Forderungen

sind an mich ab 4. 1. 07 nach Meissen, Villa Karlsruhe, Rastberg 39, zu richten.

Marta Kienitz,

Bromenade 19.

Frishen Flussander,

Hecht und Schellfisch,

Lebende Karpfen,

Hechte u. Schleien,

Junge Mast-Gänse, Enten, Kapannen, Puten, Perlhühner, Bouldarden u. Poulets.

Frische junge starke gepickte Hasen, Hasenruden und Reulen.

Hasenläufe, Baar 40 und 45 Pfg. Hochfeinen Astrachaner u. Beluga-Malosol - Kaviar, p. Pfund 12, 14, 16, 18 und 20 Mark.

Frische, französische Salate und Gemüse, frischen Blumenkohl, Tomaten, Apfelsinen, Tafeläpfel und Ananas-Früchte empfiehlt

Alois Schwarzer

Warmbr. Pl. 3, Schulstr. 12.

Liberaler Wählerversammlung

Sonntabend, den 5. Januar, abends 7 Uhr, im Saale des Gasthofs „zur Stadt Weiskenberg“ des Herrn Gausse in Lomnitz

Vortrag des bisherigen Reichstagsabgeordneten Dr. Adlaf über die Auflösung des alten Reichstages und die Aufgaben des neuen Reichstages.

Alle Wähler von Lomnitz, Schildau, Erdmannsdorf, Zillertal sind hierzu eingeladen.

Das Freikauige Wahlkomitee.

Zu den neuen Buchführungskursen nehme ich noch Mittendorfs Handels-Lehranstalt, Linkestraße 15 b. Anmeldung, entgeg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Gerichtsbuch belegene, im Grundbuche von Hirschdorf, Nr. Hirschberg i. Schl. Band III Seite 217, Blatt Nr. 71 „Häuslerstelle“ zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hausbesizers Heinrich Weichenhain in Hirschdorf eingetragene Grundstüd

am 5. März 1907, Vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, — an der Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 28, — 2. Stod, Zimmer Nr. 38, versteigert werden.

Das Grundstüd, eine Häuslerstelle an der Chaussee nach Warmbrunn, Wohnhaus mit Stall und Scheune, Kartenblatt 2, Parzellen Nr. 989/370, 991/370, 990/371 hat eine Größe von 49 a 60 qm, Reinertrag 2,27 Taler, Nutzungswert im Jahre 1895/96 125 M. und ist in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 116, der Grundsteuer-mutterrolle unter Artikel 114 verzeichnet.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Dezember 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Hirschberg i. Schl., den 21. Dezember 1906. Königlichcs Amtsgericht.

Am 28. Februar 1906 ist im Johanniter-Krankenhaus zu Erdmannsdorf, Kreis Hirschberg, die zu Kupferberg, Kreis Schönau, wohnhaft gewesene vermittelte Polizeidiener Karoline Geister, geb. Dittrich, verstorben.

Es werden hiermit die unbekanntcn Erben derselben aufgefördert, ihre Erbrechte innerhalb 2 Monaten bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls die Feststellung erfolgen wird, das ein anderer Erbe als der preukische Fiskus nicht vorhanden ist.

Der reine Nachlass beträgt etwa 400 Mark.

Hirschberg, d. 22. Dezember 06. Königlichcs Amtsgericht.

Die Lipfert'sche Prämie

für weibl. Dienstboten ist diesmal an Maria Bello, welche seit dem 1. April 1891 in Hirschberg bei den Grauen Schwestern dient, verliehen worden.

Hirschberg, den 2. Januar 1907.

Der Magistrat.

Freibank.

Sonntabend früh von 8 Uhr ab: Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Zwangsversteigerung.

Am 5. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Gasthof „d. Kronprinz“ hier (anderw. gepfänd.): 1 Kleiderschrank u. 1 Sofa mit meistbietend versteigern.

Hirschberg, den 3. Januar 1907. Botenbus, Gerichtsvollzieher.

Privatmattagstisch in Hirschb. b. ein. Herrn gef. Off. unt. V 6 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Conto = Auszüge

zu haben

im „Boten a. d. Rsgb.“

Suche sofort zu kaufen: Gebrauchte, lochfreie

Zuckersäcke

Angeb. m. Preis an Ulbrich, Mühle Buchwald-Dauel, h. Zillert.

Tafelinstrument,

gut erhalten, kauft Jung, Petersdorf im Riesengebirge.

Wegen Umbau meiner Geschäftsräume stelle ich meine

2 Schaufenster

per bald billig zum Verkauf. Franz Pohl, Schildauerstr. 20.

Neue und geb. Möbel kauft Josef Loh,

1 Dunkle Burgstraße 1.

Haar,

größerer Posten, kauft A. Weiskmann, Dachdeckermeister.

Säcke! Säcke!

Kaufe sof. einen größ. Posten geb. Säcke jeder Art. Angebote nebst Preis an B. Kleiner in Schmiedeberg i. R.

Getreide - Markt - Preis

der Stadt Hirschberg.

Preis pro 100 Rils.

Den 3. Januar 1906	Gut	Mitt.	Ges.
Weizen	1-10	17 50	18 00
Roggen	15 70	15 20	15 00
Berke	18 00	14 00	18 50
Safer	15 00	14 60	14 40
Kartoffeln	4 80	—	3 80
Heu	4 60	—	8 40
Richtstroh	4 50	—	4 00
Krummstroh	8 —	—	2 40
Butter 1/2, Rilo	1 00	—	0 95
Her. die Roubel	1 80	—	1 10

**BEI MAGEN-UND VERDAUUNGS-
BESCHWERDEN**

wirkt sicher,
mild u. nachhaltig der
durch zahlreiche ärztliche
Anerkennung, ausgezeichnete

**Apotheker C. Kauldts
Tamarinden-Likör**

erfrischender, abführend, Fruchtlikör von höchst
Wohlgeschmack, 2 l. - u. 1,75 M. Vorrät. in den meisten
Apotheken, wo nicht direkt zu beziehen von der
Ratsapotheke in Greifswald (Pomm.), gegr. 1551. Bei
8 ganzen beziehungsweise 6 halben Flasch. Zusendung portofrei.
In 1 Literdose sind enthalten die Vakuum-Auszüge von
3 g Tamarind. Pulver, 5 g Pau-baum, 65 g Alexander-Sennesbl.

Dienstag, den 8. Januar,
Nachm. 5 Uhr, halte ich
einen Transport hochtr.
Zugkühe auf Bahnh. Pas-
schütz feil. Karl Scholz, Mdr.-Distrikt.

Best. v. morg. Sonnab. früh ab steht ein
groß. Transp.
verschiedener
schöner
Schweine
z. Verkauf bei
Handelsmann
Wladislaus Zapart, Quirl.

1 stark. u. 1 mittl. Arbeitspferd
zu verk. Mdr.-Langenan Nr. 30.
2 junge edle Foxterrier-hunde,
9 Wochen alt, schön gezeichnet, sind
preiswert zu verkaufen. Zu er-
fragen bei Direktor Anthony,
Promenade 3, bei Frau L. Viebich.
Echter Foxterrier od. Terrier, 6
bis 10 Mon. alt, wachsam u. stu-
benrein, zu kaufen gesucht. Off.
erbet. unter P S 100 an die Ex-
pedition des „Boten“.

Arbeitsmarkt

Provisionsreisende
zum Verkauf von Wagenfett, Ge-
schirrfett, Öle u. geg. hohe Prob.
werden gesucht. Gesl. Off. unter
P 570 an die Exped. d. „Boten“.
Gewissenhafter Mann in geleht.
Jahren sucht irgendwelche Ver-
trauensstellung. Selbiger wäre
auch nicht abgeneigt, irgend eine
Niederlage bezw. Filiale zu über-
nehmen. Kautio in jeder Höhe
kann gestellt werden. Off. erbitte
unter J B 1907 postlag. Sommer-
feld N.-L. niederzulegen.

Einen Stellmachergefellen
sucht G. Gschjattel, Berthelsdorf,
Kreis Girsberg.
Kellner gesucht. Apollo-Theater.

Suche baldigst einen
Mann zu den Holländern
und einen
jugen Burschen
über 16 J., zur Papiermaschine.
Kocher, Arnsdorf.

Einen jüngeren Arbeiter sucht
Gutsbesitzer Seifert, Gotschdorf.

Gesucht per bald ein fleißiger,
ordentlicher Mensch als
2. Haushälter
ins Hotel. Meldungen bei Frau
Reich, Vermietungskontor, Schreiber-
han im Riesengebirge.

Kutscher sofort gesucht. Schell-
schmidt, Sechshütte Nr. 19.

Ein nüchtern, unverheirateter
Kutscher
mit guten Zeugnissen kann sich
bald melden beim Fabrikbesitzer
A. Krebs, Petersdorf i. R.

Einen zweiten Kutscher,
der Landwirtschaft versteht, sucht
Mittelmühle Langenan.

Einen Arbeiter oder Pferdeknicht
sucht bald
Straupis Nr. 1

Ober-Schreiberhan, Adelheids-
bunde, zum 1. April
Hausmannsstellung,
kinderlos. Eheg. zu bef. Offerten
an Frau von Zimmermann, Dels
in Salsleben.

Einen Knaben,
welcher Lust hat Bäcker zu werden,
nimmt Ostern an A. Fischer in
Gerichsdorf bei Warmbrunn.

Bäderlehrling nimmt Ostern an
Ernst Bohl, Feinbäderei, Girsch-
berg, Pichte Burgstraße 11.

Wäsche z. Waschen u. Plätten
zu. angen. Dunke Burgstr. 6, III.
Für mein Fuß-Geschäft
suche ich
Lehrmädchen
für Laden u. Arbeitsstube.
Franz Bohl, Schildauerstr. 20.

Lehrmädchen
für feine Damenschneiderei sucht
Marie Sommerfeld, Schildauer-
straße 4, II.

Lehrmädch. z. Damenschneiderei
zu. gesucht Cunnersdorf Nr. 150.

Mädchen
finden in allen Abteilungen mein.
Porzellanfabrik dauernde und
lohnende Beschäftigung.
Hermann Ohme,
Porzellan-Manufaktur
Nieder-Salzbrunn i. Schl.
Auf Wunsch erhält die Mädchen
in meinem Mädchenheim gute u.
billige Unterkunft.

Ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen,
welches etwas Kochen kann, oder
Aufwartung für den ganzen Tag
ab Mitte Januar f. Klein. Haus-
halt von zuziehender Familie ge-
sucht. Angebote unter D E 42 an
die Expedition des „Boten“ erb.

Ein jüngeres Dienstmädchen
für Anfang Februar gesucht. Zu
erfragen bei Frau Elfr. Grätner,
Vanastraße 6, 2. Etage.

Ein kinderliebes, ordentliches u.
verständiges
Mädchen
f. kleineren Haush. z. 1. Februar
gel. Lohn 180 M. Reise vergüt.
Weniger zu richten an Frau Käthe
Ribbed, Cöpenick b. Berlin, Bahn-
hoffstraße 7a, I.

Tüchtig. Stubenmädchen
oder Aushilfe
zum sofortigen Antritt sucht Frau
Rudolf Dinglinger, Cunnersdorf,
Villa Sand.
Suche zum sofortigen Antritt
ein tüchtiges
Dienstmädchen.
Frau S. Eichner, Gasthof „zum
Riesengebirge“, Krummhübel.
Saubere Frau z. Färbereibet-
rägen kann sich melden.
J. Kögel, Sand Nr. 32.

Mädch. f. Stadt u. Land, Kutscher,
Arbeit. u. Wägel sucht Fr. Anna
Walter, Sobersdörf.

Rheumatismus-Seife Vorzügliches Binderungsmittel bei rheumat.
u. nervös. Schmerzen. Angenehmste Badeseife.
Stresozon-Seife (gef. gesch.). Von überrasch. Wirk. b. Haut-
krankh., spröder Haut, unreinem Teint u. s. w.
Dr. St. Nr. 0,75. Bei 4 St. freie Zusendung. — Vertreter gesucht.
Fabrik pharm. Präparate von C. Kling, Apotheker.
Filiale: Coswig i. Sa. Inh. Franz Goltz.

Geschäftsverkehr

Unsere zirka 300 Morgen umfassenden
landwirtschaftlichen Liegenschaften
sind vom 15. November d. J. anderweitig zu
verpachten. Der Pächter hat die Expedition von
Ware und Kohle mitzübernehmen.

Kautionsfähige Bewerber wollen sich bis Mitte
Februar melden bei der
Wüstegiersdorfer Maschinen-Weberei
Meyer Kauffmann
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Wüstegiersdorf.

16 000 M. zu 4 1/2% erstklass.
fich. Hypothek p. 1. April 07 von
ein. Selbstverleiher gesucht. Off.
unt. G B 17 a. d. Exped. d. B.

Suche für sofort od. 1. 4. 1907
6-8000 Mark
auf ein gut berginsb. Girschberger
Grundstück, vorstehend 38 000 M.
Kreuztate 84 000 M. Gesl. Off.
unter H G 8000 an die Exped.
des „Boten“.

Suche per halb, 1. Februar oder
1. April 1907
10000 resp. 14000 Mark
zur sicheren 2. Hypothek. Offert.
unter N O an die Expedition des
„Boten“ erbeten.

Ein gut gehendes
Gasthaus od. Restaurant
wird zum 1. April 1907 v. tücht.,
kautionsfäh. Fachmann zu pachten
gesucht. Spät. Kauf nicht aus-
geschlossen. Offerten u. Nr. 100
postlag. Friedeberg (Queis) erbet.

Geräumiges Landhaus
(keine Villa) mit Ruhgarden und
etwas Ader, wird ab 1. April zu
pachten gesucht. Späterer Kauf
erwünscht. Offerten unter A K
postlagernd Lüben i. Schles.

Zu verkaufen
ist baldigst in bester Lage Girsch-
bergs gelegenes, solid gebautes
Wohnhaus
mit Garten.
Senny Seifert, Halle a. d. Saale,
Kornstraße 17, II.

Wegen schwerer Krankheit
Verkaufe
mein gutgelegenes, massives
Gasthaus
unt. günstigen Bedingungen billig.
Gesl. Offerten unter „Gasthaus“
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Geldgeschäftshaus,
Nähe d. Warmbr. Pl. and. Unter-
nehm. halb z. vk. Wo? sagt d. Exp.
Restauration,
schön eingerichtet, mit schön. Woh-
nung, bill. Miete, in der besten
Geg. Breslau, mit nachweislichem
Umsatz von 3 Tonnen Lagerb., ein
Eimer Korn wöchentlich, ist sofort
bill. zu verkaufen wegen Ueber-
nahme einer Braumeister-Stellg.
Näheres bei Weber, Breslau,
Brandenburgerstraße 35.

Dame gej. Alters sucht
Beteiligung
an einem Familienheim i. schlef.
Gebirge od. Badeort. Off. unt.
B V 375 an Ind. Mosse, Breslau.

Gutgeh. Kolonialwaren-, Deli-
kates-, Wild- und Geflügelhand-
lung in Gbrlik per bald zu ver-
kaufen. Erforderlich 3000 M.
Offerten unter C S 9 Annonc.-
Expedition C. Schönwald in
Gbrlik.

Das Haus Nr. 158 in Giers-
dorf ist zu verkaufen. Näheres
bei G. Joch, Seibsdorf.

Saub. Bedienungsfrau
für Vormittags sofort gesucht.
Bahnhofstraße 33e, part.

Empf. 1 Kinderfrau f. bald,
suche Schenkerin, Dienstmädchen
u. Kutscher. Hedwig Reil, Stellen-
vermittlerin, Danke Burgstr. 6.

Vermietungen

1 herrschaftliche 10 Zimmer-Wohnung

mit allem der Neuzeit entsprechenden Komfort und
Garten ist per Ostern oder später zu vermieten. Näh.
unter A. K. im „Boten“ zu erfahren.

Möbliertes Zimmer mit Schlaf-
kabinett u. Büschengelag sofort
gesucht. Offerten unter v. K. an
die Expedition des „Boten“.

Ein gut möbl. Zimm. zu verm.
Lichte Burgstraße 14, 2. Etage.
Mbl. Z. f. 2 Dam. z. v. Markt 54

Anst. Herr sucht sof. Privat-
Schlafstube mögl. sep. Off. unt.
H 80 a. d. Exped. des „Boten“.

Behrl. f. f. 30 M. g. Penf. Off.
u. J H postlag. Hirschberg.

Frdl. mbl. Zimmer mit Pension
h. o. 15. 1. z. v. Schützenstr. 25.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst
Beigelaß u. Gartenbenutzung p.
1. April zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Eine Wohnung
Hirschberg, Kaiser Friedrichstr. 18,
1. Etage, eine Küche, 6 Zimmer,
Mädchenstube, Balkon, Vorgarten,
Boden, Keller, zu vermieten. Zu
erfragen Parterre links. Gustav
Fischrtner, Hermsdorf bei Gold-
berg in Schlesien.

Die v. Hrn. Hartmann innegeh.

Kellerräume

sind p. 1. April anderweit zu ver-
pacht. Gasthof „z. Stadtbrauerei“.

2, 3 u. 4 Zimmer, Kab. u. Küche
zu verm. Schmiedebergerstr. 18.

In meinem Hause Bergstraße 6,
Nähe des Cavalierberges, ist eine
Wohnung von 2—4 Zimm.,
Balkon, Küche u. Zubehör, bald o.
1. April an ältere Dame od. Ehe-
paar zu vermieten. Näheres dort-
selbst zu erfragen.

Eine Wohnung, 2. Etage,
3 Z., Entr., Küche u. Beigel. bald
od. 1. 4. 07 zu verm. Mühlgraben-
straße 35, am Woberberg.

Eine Stube mit Zubehör bald
zu vermieten Rosenan 1.

Ein gr. u. kl. Zimmer mit Gas,
1. Etg., für Bureau od. Kontor zu
vermieten. Angebote unt. FL 40
an die Exped. des „Boten“ erbet.

kl. Stube u. Küche f. einz. Z.
zu verm. Selterstraße 22d.

Wohnung von 3 oder 4 Zimmern
mit Zubehör, Gartenbenutzung,
billig zu vermieten per 1. 4. 07.
Näh. Straupitzerstr. 4, 2. Et. r.

Bolkenhainerstr. 4

sind 2 Wohnungen zu vermieten,
a. bald zu bezieh. 1. Wohn. 4 Z.,
Küche, Entree u. reichl. Beigel.,
2 Wohn. 3 Zimm., Küche, Entree
und reichl. Beigelag.

Wilhelmstraße Nr. 53a

herrsch. Wohn., 5 gr. Z., Kab., Bei-
gel., Bad, Gas, Balk. m. h. Ausf.
a. d. Hochgeb., Gartenben. p. 1.
Juli 07 eb. 1. April 07 zu verm.
Näheres parterre.

4 Zimmer, Küche u. Zubehör
zum 1. 4. 07 zu verm. Promenade
Nr. 7. Auskunft erteilt Ernst
Gebriß.

Ein Laden

neben meinem Geschäftslokal, von
Herrn Abraham innegehabt, per
1. April 07 zu vermieten.
Z. Kap., Schürzenfabr.

Zum 1. April 1907 wird in
Hirschberg eine

Wohnung v. 6 Zimmern

u. Kab. oder 7 Zimm., Mädchen-
zimmer, w. mögl. Wabekabinett,
Balkon u. Gartenbenutz. gesucht.
Off. m. Preisangabe unt. 2811
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wohnungen

von 2, 3, 4, 5 u. 6 Zimmer, Küche
u. Beigelaß p. bald u. 1. April
zu vermieten. Näh. E. Schröter,
Warmbrunnerstraße 16.

Wohnungen v. 3—8 Z., Küche,
Mädchengel., Gas, Wasserlof. u.
reichl. Zub. i. d. Inspektorst. 10
p. 1. 7. 07 u. 3, 4 u. 5 Zimmer,
Küche, Gas, Wasserleit. u. reichl.
Zubehör p. 1. 4. 07 in Gunners-
dorf zu verm. F. Koch, Gunners-
dorf, Warmbrunnerstr. 3d.

Wohn. 65 Al., p. h. o. 1. 4. 07
z. v. F. Verlach, Gunnersdof 200b

Einfamilien-Villa, desgl. 6 bis
7 Z., Küche, Glasveranda, 1. Et.,
Gart. eb. v. z. v. Gunnersdorf,
Friedrichstraße Nr. 5.

Villa Seyn, Warmbrunn.
2 Zimmer und Küche zu vermiet.

Frdl. Wohn. m. Balkon (180
M. p. Jahr) u. Aussicht auf d.
Gebirge, p. 1. April zu vermiet.
Destillation Hermsdorf u. K.

Wohnung von 3 Zimmern,

Küche u. Zubehör, Koch- u. Leucht-
gas, per 1. 4. cr. anderweitig zu
vermieten. Julius Köhler,
Petersdorf i. R.

Meine Villa

in Giersdorf i. Riesengeb.
beabsichtige ich p. 1. 4. 07 zu ver-
mieten. Näh. durch den Besitzer
Emil Beyer in Giersdorf i. Rgb.

Vereinsanzeigen

Ortsverband der Gewerksvereine i. Rgb. (S. D.)

Sonntag, den 6. Januar d. Js., nachmittags 3 Uhr im „Gold-
Löwen“: Delegierten-Sitzung, um 4 Uhr: Ortsver-
bands-Versammlung,

Vortrag des Herrn Bürgermeister **Dr. Tobler.**

Zahlreichen Besuch der Mitglieder nebst Frauen erwünscht
Der Vorstand.

Ortsverband der Gewerksvereine
Petersdorf i. Rgb.

Sonntag, d. 6. Januar, nachmitt.
3 Uhr, im Gasthof „z. Kronprinz“
in Petersdorf:

Delegierten- u. Verbandsversammlung.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Schützengilde.

Heute Freitag, abends 8 Uhr:

Konferenz

im Schießhause. Der Vorstand.

Vergnügungsanzeigen.

Apollo-Theater

Stürmische Heiterkeit erzielt
jede Nummer des
* Berliner *
Burlesken-Ensembles.
Täglich abends 8 Uhr:
Abenteuer im Witwenversin,
„Flüchschuster“,
sowie die Solisten.

Zum Kurfürsten!

Tägl. Frei-Konzert.

Damen-Orchester Presto.

M.-T.-V.
Heute 8 Uhr Turnen.
Galle: Bergstraße.

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag, den 6. Januar, im
Saale des „Konzerthauses“:

Christbaumfest.

Theater: „Hafemanns Töchter“ i.
4 Akten v. P. Arronge.

Zur Verlosung bittet Geschenke
bald und reichlich abzugeben im
Pfarrhause und Kaufmann Klose,
Bahnhofstraße.

Vorverkauf der Willeits bei Kondi-
tor Merzin und Kaufmann Klose.
Kassenöffng. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.
Der Vorstand.

Gebammenverein. D. 7. 1., nach-
mitt. 2 Uhr i. Gasth. „z. Rynast“.

Kunst- u. Vereinshaus

Direktion: Felix Anthony.

Sonntag, den 6. Januar 1907

Novität! „Hauptschlager“ Novität!

Die Puppe

(La Poupée)

Operette in 3 Akten und 1 Vorspiel von Maurice Ordonneau.
Deutsch von A. M. Willner. Musik von Edmund Audran.

Orchester: Die Stadtkapelle.
Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Preise der Plätze wie bekannt.

Vorverkauf in den Buchhandlungen von Köhler und Baerwalb.
In Vorbereitung: Die Schützenkiesel.
Die Direktion.

Wegen Einstudierung von „Die Puppe“ bleibt das Theater
bis Sonntag geschlossen.

Musikalische Vorstellung

zum Besten des Gunnersdorfer Wohltätigkeits-Vereins.

Montag, den 14. Januar 1907, im Kunst- und Vereinshaus.
Unter gütiger Mitwirkung des Ballettmeisters Herrn Casterra
und des städtischen Orchesters.

Preise der Plätze: 2.—, 1.50, 1.00 M. und 75, 50 und 30 Pfg.
Zu haben in der Buchhandlung von Köhler.

Preußischer Hof Schmiedeberg.
Großes Bockbierfest
Sonabend, den 5. Januar und
folgende Tage. Bedienung v. ein.
Ausländerin in Kostüm. Humor.
Vorträge, Verlosung ein. Ziegen-
bodes. Bachwürstel und Mägen
gratis. Es ladet freundlichst ein
Julius Mai.